Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 149 Bydgoszcz, Dienstag, 4. Juli 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

100jähriges Jubiläum

Konzession hinter Stacheldraht.

II.

Japan stellt China vor eine neue Entscheidung.

Vor einer Woche haben wir an dieser Stelle*) daran erinnert, daß am 23. Juni genau hundert Jahre seit jenem Tage vergangen waren, an dem Lin-The-Hsu, der Generalbevollmächtigte des Kaisers von China den vergeblichen Versuch unternahm, den europäischen Seehandel an den chinesischen Küsten zu unterdrücken. Im Verfolg dieser Aktion, die bezeichnender Weise schon damals England, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika in gemeinsamer Front vereinigte, wurden die das Hoheitsrecht des Chinesischen Kaiserreichs entscheidend beeinträchtigenden „Internationalen Konzessionen" in Schanghai, Kanton und Amoy gegründet, neunzehn Jahre später auch in Tientsin und an anderen Hafenplätzen des „Gelben Drachen".

Dieser Konzessionsbetrieb dürfte bald nach seinem hundertjährigen Geburtstag zu Grabe getragen werden. Wenn Menschen dieses seltene Lebensfest feiern, pflegt die Sichel des Todes gleichfalls nahe zu sein. So hat auch der konzessionierte Lebensraum der Westmächte und Amerikaner auf chinesischem Hoheitsgebiet seine begrenzte Frist, und diese Frist ist abgelaufen, nachdem sich der von ihr begünstigte Zustand im Verlauf von hundert Jahren überlebt zu haben scheint. Deutschland hat bereits vor zwanzig Jahren in Versailles sein Pachtgebiet und seine Konzessionen in China aufgeben müssen, — ohne Schaden für Handel und Ansehen im Fernen Osten. Anderen Ländern schmeckt jetzt der Abschied bitter; in Berlin hat man sich schon daran gewöhnt.

Überraschend an dieser Entwicklung der fremden Konzessionsbetriebe im Asiatischen Reich der Mitte ist nur der Umstand, daß ihnen nicht vom Chinesen, sondern vom Japaner das Todesurteil gesprochen wird, d. h. nicht vom belasteten Grundeigentümer selbst, sondern von einem konkurrierenden Konzessionsberechtigten, der mit diesem Grundeigentümer seit Jahren in blutiger Fehde liegt. Wie kommt Japan dazu, die Frage der europäischen und amerikanischen Konzessionen zunächst im Interesse Chinas aufzurollen, nachdem vorher in dem noch keineswegs beendeten, wenn auch niemals offiziell erklärten Japanisch-chinesischen Krieg mehr als eine Drittel Million japanischer Soldaten gefallen sind?

Die Antwort ist nicht schwer. Gerade mit dieser neuen diplomatischen Aktion, die sich zunächst — rein äußerlich betrachtet — gegen die „Fremden" richtet, stellt Japan die Chinesen vor eine neue Entscheidung.

Die erste Etappe der für die gesamte Weltwirtschaft und -politik so bedeutsamen japanisch-chinesischen Auseinandersetzung trug vornehmlich ein militärisches Gesicht und hat im wesentlichen mit einem Siege der Söhne Nippons geendet. Aber diese militärischen Erfolge brachten noch keine Entscheidung, wenn die Welt freilich auch viel zu wenig die Tatsache zu würdigen weiß, daß die Japaner (mit 70 Millionen Einwohnern) solche gewaltige Vorteile gegenüber dem größten Volk der Erde (mit 430 Millionen Seelen) erringen konnten. In der letzten uns vorliegenden Ausgabe des gewiß nicht japanfreundlichen Pariser „Matin" (vom 30. Juni) stellt Dr. A. Legendre folgende Gewinnrechnung für die Krieger des Sonnenbanners auf:

„Die chinesische Armee, ein Söldnerheer, ist schon längst geschlagen und in heller Auflösung. Seit den Kämpfen um Schanghai hat sie unablässig Niederlage auf Niederlage eingesteckt und dabei kampflos ihre Hauptstadt preisgegeben. Seither übt der Japaner die Kontrolle über alle Lebensmittelpunkte Chinas aus, über seine Märkte und Handelswege, mit Einschluß der Seehäfen von Tientsin bis Kanton. Nachdem die chinesische Armee sich der Deutschen, die sie beseelt hatten, beraubt sah, wurde sie vom Zentrum des Landes nach Westen zurückgeworfen. Das ist so, als wenn die französische Armee, nachdem sie Niederlage über Niederlage erlitten hätte, nach der Bretagne oder in die Vendée zurückgedrängt wäre. Die chinesische Armee hat überdies ihren letzten Zufahrtsweg für die Verproviantierung mit Waffen und Munition verloren: die Eisenbahnlinie Kanton—Hankau. Endlich sind die besten Einnahmequellen der (Chinesischen) Regierung in japanische Hände gefallen. Unter diesen Bedingungen fragen sich die Japaner, warum London und Paris fortfahren auf Tschiangkaischek zu setzen und ihn mit allen Mitteln zu unterstützen."

Der Mitarbeiter des Pariser „Matin", der mit den vorstehenden Feststellungen den Sieg Japans in der ersten Etappe seiner Neuordnung des Fernen Ostens — oder ist es schon die zweite Etappe, wenn man die vorausgegangene Eroberung der Mandschurei hinzurechnet? — offen zugibt, vermeidet offensichtlich den Hinweis auf die beiden Hauptschwierigkeiten, die es für die Japaner in ihrem chinesischen Feldzug noch immer gibt. Einmal sind die internationalen Konzessionen die besten Schlupfwinkel für chinesische Freischärler und Feme-Terroristen im Rücken der japanischen Armee; sodann sind diese gleichen internationalen Konzessionen ausgezeichnete Schmugglernester für die Versorgung der chinesischen Truppen mit Waffen und Munition und für die Stützung des Geldes der nationalchinesischen Regierung Tschiangkaischeks, das noch immer höher valutiert als die Münzen des Yen-Blocks.

Der Kampf gegen die britischen Konzessionen leitet also die zweite bzw. dritte Etappe bei der Neuordnung des Fernen Ostens unter der Hegemonie Japans ein. Dieser Kampf soll zunächst die Schluckwinkel und Schmuggelnester Tschiangkaischeks ausräuchern. Aber die Söhne Nippons wollen gleichzeitig noch eine zweite Fliege mit derselben Klappe schlagen. **Waren die Japaner bisher als Eindringlinge in das unbesiegbare „Reich der Mitte" gekommen, so erscheinen sie heute, da sie den Kampf gegen die den Stolz jedes Asiaten verletzenden Konzessionen gegen die „Herrschaft des Weißen", gegen den „Fremden", auf ihre Fahne geschrieben haben, als Befreier Chinas, als Freunde, als Sachwalter einer panmongolischen Idee.**

Was die Überlegenheit der Waffen in diesem Riesenreservoir von Menschen nicht erreichen kann, das soll die Überlegenheit der politischen Führung, die Schaffung einer gemeinsamen Idee der Gelben Rasse zustande bringen. Noch niemals zuvor wurde Tschiangkaischeks Stellung, die sich nur dank der großen Persönlichkeit dieses chinesischen Generals und des starken Einflusses der hinter ihm stehenden Familie Sung halten konnte, eine solchen Blockade und Nervenprobe zugleich ausgesetzt.

Schon meldet Reuter aus Peking — und vermutlich läßt er diesmal keine Ente aus seinem Zwinger fliegen— — daß der von Tschiangkaischek wegen seiner Verhandlungsbereitschaft mit Japan aus der Regierung entlassene chinesische Minister Wang-Tsching-Wei in Peking eingetroffen ist, um mit den Japanern über die Bildung einer föderativen chinesischen Friedensregierung von Kanton bis Peking zu verhandeln, die selbstverständlich nur ein Gegenstück zu der Schattenherrschaft des früheren Chinesischen Kaisers Puyi in Hsinking, der Hauptstadt der Mandschurei, bilden würde.

Hermann Albrecht.

*) Vergl. den Leitaufsatz mit der gleichen Überschrift in Nr. 143 der „Deutschen Rundschau in Polen" vom 25. Juni 1939.



Zwei Jahre Kampf im Fernen Osten.

In diesen Tagen jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem der Konflikt zwischen China und Japan zum Ausbruch kam, der später zu einer Auseinandersetzung zwischen den Demokratien und Japan wurde. Unsere Karte zeigt die bisherigen Erfolge der Japaner. Ihre Front umschließt heute sechs Provinzen Chinas vollständig, nämlich Tschachar, Schansi, Hopei, Schantung, Kiangsu und Anhwei, sowie sechs zum Teil: Suiyan, Honan, Hupe, eine kleine Ecke von Hunan sowie den Noden von Kiangsie und von Tschekiang. Neun Provinzen befinden sich noch in den Händen der Chinesen. Wesentlich ist jedoch, daß Japan fast die Hälfte der gesamten chinesischen Küstenlinie, die Mündungen der wichtigsten Flüsse sowie die bedeutendsten Städte besetzt hat.

An der mandschurisch-mongolischen Grenze
jetzt auch Kämpfe von motorisierten Truppen

Tokio 3. Juli. (PAT) Die offiziöse japanische Agentur Domei berichtet, daß die japanisch-mandschurischen Truppen am 22. Juni einen Gegenangriff auf motorisierte sowjet-mongolische Abteilungen unternahmen, die in der Nähe des Buinor-Sees zwischen Tschangku—Hong und Tschang-Tschung-Mio auf mandschurisches Gebiet vorgedrungen waren. Auf der nördlichen Seite des Baikal-Sees war es gleichfalls zu Zusammenstößen mit dem Feinde gekommen, der schwere Verluste erlitt.

Am 20. Juni hatte eine Abteilung von tausend Sowjet-Mongolen die Grenze überschritten und verletzte in Begleitung von 30 Tanks die mandschurische Grenze. Es entspann sich ein heftiger Kampf, der erst am 22. Juni beendet werden konnte. Am gleichen Tage verletzten 30 sowjet-mongolische Tanks die Grenze in der Nähe von Tschang-Tschung-Mio. Die japanischen Truppen hätten den Feind zurückgeworfen. Zu ähnlichen Zusammenstößen kam es bei anderen Ortschaften. Die mongolisch-sowjetrussische Artillerie habe 2000 Schuß abgegeben. Die sowjetrussisch-mongolischen Truppen haben sechs Tanks und viele Tote verloren. Am 28. Juni haben sowjetrussisch-mongolische Truppen das mandschurische Gebiet in der Nähe von Nolo und Baltschagal betreten. Sie sind mit schweren Verlusten wieder zurückgedrängt worden.

Wie die Agentur Domei weiterhin aus Tokio berichtet, ist es seit dem 28. Juni zu keinen weiteren Luftgefechten zwischen sowjetrussischen und japanisch-mandschurischen Flugzeugen gekommen. Am Freitag hätten zwar fünf sowjetrussische Flugzeuge die Grenze in Richtung des Buinor-Sees überflogen, seien jedoch sehr bald wieder zurückgekehrt.

Siamesisches Dementi.

Aus London war seinerzeit gemeldet worden, daß bei den **englisch-französischen Militärverhandlungen in Singapore** auch Siam vertreten gewesen sei, und zwar durch den britischen Luftberater der Siamesischen Regierung. Englische Blätter hatten in diesem Zusammenhang behauptet, daß dieser im Auftrage Bangkoks die siamesischen Flugplätze den englischen und französischen Streitkräften zur Verfügung gestellt hätte. Ferner war behauptet worden, daß Siam London und Paris um eine Garantie ersucht hätte.

Der Königlich Siamesische Gesandte in Berlin teilt hierzu mit, daß diese englischen Behauptungen der Wahrheit nicht entsprechen. Der Gesandte stellt fest:

Die Siamesische Regierung ist unter Wahrung strengster Neutralität bestrebt, mit allen Staaten friedliche und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.

In der reichsdeutschen Presse wird übrigens zu den hier behandelten Vorgängen festgestellt, daß ursprünglich auch die Anwesenheit niederländischer Vertreter in Singapore behauptet worden war, was jedoch von der niederländischen Marine sofort dementiert worden sei.

Stapellauf eines neuen deutschen Kreuzers.

Aus Berlin wird uns berichtet:

In Bremen lief am Sonnabend in Gegenwart des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine, Großadmirals Raeder, der auf den Namen „Lützow" getaufte fünfte schwere Kreuzer der neuen deutschen Kriegsmarine vom Stapel. Der neue Kreuzer hat seinen Namen in Erinnerung an das Schlachtschiff „Lützow" erhalten, das in der Skagerrakschlacht nach ruhmvollem Einsatz versenkt werden mußte, da es durch feindliche Treffer manövrierunfähig geworden war. Von den fünf schweren Kreuzern, die heute an die Stelle der Panzerkreuzer der Vorkriegs- und Kriegszeit getreten sind, ist „Admiral Hipper" bereits in Dienst gestellt. „Blücher", „Prinz Eugen", „Seydlitz sind bereits vom Stapel gelaufen und werden in absehbarer Zeit der deutschen Flotte eingereiht. Die Wasserverdrängung dieser Klasse der schweren Kreuzer beträgt 10 000 Tonnen. Charakteristisch für sie sind große Schnelligkeit (32—33 Knoten) und Beweglichkeit, großer Fahrbereich und außerordentliche Seetüchtigkeit. Bestückt sind diese Kreuzer mit acht bis zehn 20,3 Zentimeter-Geschützen, starker Leichtartillerie und bis zu zwölf Torpedorohren.

Auch die anderen großen Nationen besitzen eine Anzahl von Schiffen dieses Typs. So hat England 15 schwere Kreuzer, die Vereinigten Staaten 17, Japan 12, Frankreich und Italien je 7, die Sowjetunion 2. Darunter sind bemerkenswert vor allem die drei italienischen Kreuzer „Bolzano", „Trento" und „Trieste", deren Höchstgeschwindigkeit 38—39 Knoten beträgt und damit an die früher von Torpedobooten gewohnten Geschwindigkeiten heranreicht.

Mit diesem neuesten Stapellauf ist das deutsche Flottenbauprogramm um einen weiteren Schritt vorwärts gekommen. Das Jahr 1939 hat der deutschen Flotte mit dem Stapellauf der Schlachtschiffe „Bismarck" und „Tirpitz" bereits einen erheblichen Zuwachs gebracht. Im Vorjahr wurden die Schlachtschiffe „Gneisenau" und „Scharnhorst" in Dienst gestellt und dadurch der deutschen Flotte der Rückhalt an schweren Schiffen gegeben, der nach wie vor für jede große Seemacht unentbehrlich ist. Ebenso lief im letzten Jahr der erste deutsche Flugzeugträger „Graf Zeppelin" vom Stapel. Für die weitere Entwicklung ist der Bau von vier leichten Kreuzern zu je 7000 Tonnen vorgesehen. An Zerstörern besitzt die deutsche Flotte heute wieder 22 Boote zu 1625 und 1811 Tonnen. Dazu kommen 30 Torpedoboote zu 600 Tonnen, die im Bau sind, und 12 noch aus der Zeit vor 1933 stammende Boote. Daneben hat die Unterseebootswaffe in vier Jahren mit 70 Booten verschiedener Größe wieder eine beachtliche Stärke erreicht. 20 Schnellboote mit Bugtorpedorohren, 30 Minensuchboote und 40 Räumboote ergänzen schließlich den heutigen beachtlichen Stand der deutschen Kriegsmarine.

Niederlage Roosevelts im Senat.

Währungsvollmachten und Stabilisierungsfonds nicht verlängert.

Washington, 3. Juli. (DNB) Die Aussprache über die Verlängerung der Währungsvollmachten und des Stabilisierungsfonds nahm am entscheidenden 30. Juni einen dramatischen Verlauf und endete im Senat mit einer neuen peinlichen Niederlage Roosevelts.

Zunächst gelang es Roosevelt, die Parteidisziplin in den demokratischen Reihen wieder soweit aufzurichten, daß das Repräsentantenhaus eine von einem Konferenzausschuß beider Häuser ausgearbeitete Kompromißwährungsvorlage, die dem Präsidenten die Vollmacht zur Dollarentwertung und zum Kauf von Auslandssilber zurückgibt, sowie den Stabilisierungsfonds um zwei Jahre verlängert, mit 229 gegen 160 Stimmen annahm.

Die Vorlage ging dann sofort an den Senat, dessen republikanische Opposition ihre Absicht, bis Mitternacht zu debattieren, um die am 30. Juni ablaufenden Währungsvollmachten des Präsidenten verfallen zu lassen, mit Erfolg durchführte. Nach vierstündiger Aussprache war die Mitternachtsstunde überschritten und so verfielen tatsächlich die Währungsvollmachten des Präsidenten sowie der Stabilisierungsfonds, ohne daß die vom Repräsentantenhaus gebilligte Kompromißvorlage angenommen wurde. Als letzter Redner sprach zur Schadenfreude der Republikaner ein Mitglied von Roosevelts eigener Partei, der demokratische Senator Tydings, einer der erbittertsten Gegner des Präsidenten, den dieser aus der Partei entfernen wollte. Roosevelt selbst war nicht, wie erwartet, persönlich zu der entscheidenden Aussprache erschienen, sondern hatte nur an die Senatoren einen letzten schriftlichen Appell gerichtet, in dem er behauptete, die Wählerschaft würde es übel aufnehmen, wenn die „Drohungen" wahrgemacht würden.

Es wird angenommen, daß der Senat in der nächsten Woche eine Sondervorlage einbringen und annehmen wird, die den Stabilisierungsfonds, über dessen Zweckmäßigkeit zahlreiche Republikaner mit den Demokraten einig sind, wiederherstellt.

Die Vollmachten für die Dollarentwertung und den Ankauf von Auslandssilber dürfte Roosevelt jedoch endgültig verloren haben. Die republikanische Opposition freut sich aufrichtig über die neue schwere Niederlage, die sie Roosevelt dadurch beigebracht hat.

„Antineutralitätsvorlage" vom Abgeordnetenhaus angenommen.

Washington, 3. Juli. (DNB) Das Abgeordnetenhaus nahm mit 200 gegen 188 Stimmen die abgeänderte Antineutralitätsvorlage an, nachdem drei Versuche demokratischer Fraktionsführer, die Waffensperre aus der Vorlage wieder zu streichen, fehlschlugen. Die Sitzung dauerte bis nach Mitternacht und war sehr stürmisch.

Um ein Haar hätte die Roosevelt-Regierung, die sich bereits zu zahlreichen Zugeständnissen hatte bereiterklären müssen, auch hier eine katastrophale Niederlage erlitten, denn der republikanische Antrag, die Vorlage an den Außenausschuß zurückzuverweisen — was mit einer Ablehnung gleichbedeutend gewesen wäre — wurde mit nur 2 Stimmen abgelehnt.

Die Hauptpunkte der angenommenen Neutralitätsvorlage sind folgende: Der Präsident kann mit Zustimmung des Kongresses feststellen, daß der Kriegszustand zwischen Fremdstaaten besteht. Damit tritt dann automatisch das Ausfuhrverbot für „tödliche" Waffen und Munition an Kriegführende in Kraft. Das Verbot, Lebensmittel an Kriegführende zu verschiffen, solange sich diese Lebensmittel in rechtmäßigem Besitz amerikanischer Bürger befinden. Das Verbot, den Kriegführenden Anleihen oder Kredite zu gewähren. Ausgenommen sind gewöhnliche Handelskredite und kurzfristige Obligationen von nicht mehr als 90tägiger Laufzeit. Das Verbot, in USA zugunsten Kriegführender Geldmittel zu sammeln.

Die wichtigste Änderung der Vorlage gegenüber dem jetzigen Neutralitätsgesetz ist, daß die Waffensperre sich nicht mehr auf „Kriegsgeräte", sondern nur „tödliche" Waffen erstreckt. Die Ausfuhr von Flugzeugen, Kraftwagen, Öl usw. wird also gestattet. **Außerdem erlaubt die Vorlage die Beförderung von Waffen auf USA-Schiffen und die Bewaffnung amerikanischer Kauffahrteischiffe und stellt es dem Präsidenten frei, die Benutzung amerikanischer Häfen und territorialer Gewässer Kriegsschiffen, U-Booten oder bewaffneten Handelsschiffen Kriegführender zu verbieten.**

Die Vorlage geht nun dem Senat zu, dessen isolationistischer Block jedoch angekündigt hat, daß er entschlossen ist, eher die Kongreßtagung monatelang zu verlängern als diese zum Kriege treibende Vorlage anzunehmen.

*

Paris ist enttäuscht.

Paris, 3. Juli. (PAT) Die Abstimmung im Abgeordnetenhaus über die neue Neutralitätsvorlage hat in Paris schwere Enttäuschung hervorgerufen. Sowohl die politischen Kreise von Paris wie auch die französische Presse sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß ein derartiges Stimmenergebnis im amerikanischen Abgeordnetenhaus fallen konnte. In Frankreich hoffe man jedoch, daß für den Fall eines Ausbruchs eines europäischen Konfliktes die amerikanische Öffentlichkeit und die gesetzgebenden Körperschaften „vor konkrete Tatsachen" gestellt werden würden und daß das „Gefühl der Solidarität der Demokratie Amerikas mit den Demokratien Europas eine entscheidende Rolle spielen würde."

Wie aus Washington gemeldet wird, soll das Staatsdepartement erklärt haben, die Amerikanische Regierung werde in den nächsten Tagen die Prüfung der neuen politischen Lage vornehmen, die durch die Annahme des Anti-Neutralitätsgesetzes entstanden sei. Die Regierung werde nicht auf die Durchführung ihres Standpunktes verzichten. Sie werde mit den Führern der Parlamentsmehrheit verhandeln, daß dieses Problem in der augenblicklichen Session nicht weiterhin erörtert, sondern daß es für den späteren Kongreß vertagt werde.

Wettervoransage:

Ueberwiegend heiter und trocken.

Die deutschen Weterstationen künden für unser Gebiet überwiegend heiteres, trockenes und sommerlich wormes Wetter bei schwachen südlichen Winden an.

Dąbrowskis Aufruf.

Am 1. Februar 1807 erließ der polnische General Jan Henryk Dąbrowski bei seinem Einzug in unser damals für acht Jahre von Preußen abgetrennte und zum Großherzogtum Warschau geschlagene Heimat in polnischer und deutscher Sprache einen gleichlautend diktierten „Aufruf an die Hauländer und alle das Pohlnische Land bewohnenden deutschen Einwohner (Odezwa do Hollendrow i wszystkich rodu Niemieckiego na Polskiej Ziemi). Dieser uns im Original vorliegende, zweisprachig auf Büttenpapier gedruckte Aufruf, in dessen deutschem Teil sich der in die polnische Nationalhymne eingegangene polnische Freiheitsheld übrigens als „Johann Heinrich" bezeichnet, wurde im Hauptquartier zu Neuenburg (Nowe) an der Weichsel ausgegeben.

Der Aufruf sichert den deutschen Bewohnern dieses Gebietes zu, „daß die Französischen und Pohlnischen Truppen zu Euch als Brüder und eigene Landsleute kommen, um Euch den Frieden und Euer Wohl zu sichern, und daß sowohl diese als die Pohlnische Regierung Eure Religion, Person und Eigenthum achten und nichts weiter von Euch als Treue gegen den Staat und ruhiges Betragen in Euren Wohnungen fordern wird". —

Am Schluß dieses denkwürdigen Aufrufes wendet sich Jan Henryk (Johann Heinrich) Dąbrowski, „General en Chef der Pohlnischen Truppen des Posenschen, Brombergschen und Marienwerderschen Departements, Ritter des großen Adler-Ordens der Ehrenlegion und Commandeur des Königs-Ordens der eisernen Krone", auch an seine polnischen Landsleute mit folgenden Worten:

„Ihr Pohlen hingegen, die Ihr der katholischen Religion zugethan seyd, seyd eingedenk dessen, daß die Ankömmlinge, welche Euer Vaterland bewohnen, durch die gemeinschaftliche Erfüllung der Pflichten des Staates Eure Brüder geworden, bedenket, daß das Wort Gottes uns befiehlt, mit Jedem friedlich zu leben; lasset Jedem den ihm von Gott nachgegebenen freien Willen, ihn nach seiner Überzeugung zu loben; erforschet nicht den Unterschied der Religion; lebet in Eintracht mit den Einwohnern, die durch Klugheit und Tätigkeit Euer Land bereichern.

„Seyd Eurer Obrigkeit, welche die neue Regierung bestätigt, nach wie vor gehorsam, gebet keine Veranlassung, daß man Euch als Urheber der häuslichen Zwietracht beschuldige, und vergeßt nicht, daß derjenige, welcher den Gesetzen gehorsam ist, durch selbige auch geschützt wird.

„Damit nun diese Verordnung zu jedermanns Wissenschaft gelange, so soll selbige in beiden Sprachen abgedruckt, in allen Dominiis, Aemtern, Städten und Dörfern durch Vier Wochen bekannt gemacht und von den Canzeln abgelesen werden.

Im Hauptquartier
zu Neuenburg (Nowe), den 1ten Februar 1807.

Dąbrowski.

Politische Hochspannung in aller Welt.

Graf Welczek bei Bonnet.

Wie — zumeist in sensationeller Aufmachung — aus Paris gemeldet wird, wurde am Sonnabend der Deutsche Botschafter in Paris Graf Welczek von Außenminister Bonnet empfangen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur dazu mitteilt, sei diese Tatsache in politischen Kreisen von Paris mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Der Besuch wird als diplomtischer Akt von großer Tragweite gewertet.

Die französische Presse, so schreibt die PAT weiter, unterstreiche mit Befriedigung die diplomatische Initiative Frankreichs und unterstreicht, sie mache es Deutschland augenblicklich unmöglich, sich irgendeiner Täuschung bezüglich der Haltung Frankreichs und Englands hinzugeben.

Die Pariser Zeitung „Le Jour" schreibt: „Es ist gut, wenn man sich mehrere Male wiederholt, daß die Lage vollständig klar ist, und daß es nur von Polen abhängt, zu entscheiden, in welchem Augenblick Deutschland das Maß überschreitet und die lebenswichtigen Interessen dieses Landes bedroht."

Das „Journal" hebt hervor, Außenminister Bonnet wollte in seiner Unterredung mit dem Deutschen Botschafter die deutsche Auffassung kennen lernen, die Graf Welczek aus Berlin mitgebracht habe. Außenminister Bonnet habe aber auch gleichzeitig der Deutschen Regierung gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die von Frankreich übernommenen Verpflichtungen eine klare Haltung diktieren.

Im Zusammenhang mit dem Empfang des Polnischen Botschafters Łukasiewicz durch den französischen Außeninister schreibt die Polnische Telegrafen-Agentur, in Pariser Kreisen herrsche die Überzeugung vor, die Unterredung mit dem Polnischen Botschafter habe sich auf die Verhandlungen bezogen, die Frankreich und England augenblicklich zur Gründung einer „Friedensfront" führen. Die Unterredung habe sich auf Dinge bezogen, welche auch die neutralen Länder wie Holland und Belgien angingen.

Zu der Unterredung des französischen Außenministers Bonnet mit dem Deutschen Botschafter Graf Welczek berichtet der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Paris, daß die Deutsche Regierung dabei in offizieller und kategorischer Art unterrichtet worden sei, Frankreich werde für den Fall des Ausbruches eines deutsch-polnischen Konfliktes sofort intervenieren. Jeder Versuch eines Angriffes auf Danzig werde das Signal zum Ausbruch eines neuen Weltkrieges sein.

Eine solche Formulierung soll, so behauptet das Krakauer polnische Blatt, dem Deutschen Botschafter in Paris, Graf Welczek von Außenminister Bonnet zum Ausdruck gebracht worden sein.

Vor der Unterredung zwischen Bonnet und Graf Welczek habe Außenminister Bonnet dem Polnischen Botschafter Łukasiewicz den Inhalt seiner Demarche bei der Deutschen Regierung mitgeteilt. Dieser Schritt sei in der Ministerratssitzung in Paris am Sonnabend vormittag beschlossen worden.

Die Unterredung mit dem Deutschen Botschafter sei nur kurz gewesen und habe den Stempel eines außerordentlichen Ernstes getragen. Minister Bonnet habe sich auf das deutsch-französische Abkommen vom Dezember 1938 berufen, worin sich beide Regierungen verpflichten, sich zu verständigen, wenn dies die Situation erforderc. Minister Bonnet habe ferner das dargelegt, was in den Reden Daladiers, Chamberlains und von Lord Halifax zum Ausdruck gebracht worden ist, nämlich, daß die Verpflichtungen Englands und Frankreichs gegenüber Polen vollständig klar liegen und verwirklicht werden würden.

Der Deutsche Botschafter Graf Welczek habe daraufhin erklärt, er werde diese Mitteilungen an die Reichsregierung weiterleiten.

Das Krakauer Blatt fährt dann fort:

Nach Informationen aus französischer Quelle erfolgte die Demarche Frankreichs gegenüber Deutschland

am Vortage einer scharfen Intervention der Polnischen Regierung in Danzig

Die Polnische Regierung wird am Montag an den Danziger Senat eine Note richten, in welcher kategorisch Aufklärung über die letzten Vorfälle auf Danziger Gebiet, insbesondere Aufklärung über die Bildung eines sogenannten Freikorps gefordert wird.

Kreuzer „Königsberg" kommt nach Danzig

Die Thorner „Gazeta Pomorska" berichtet:

Die Polnische Regierung hat ihr Einverständnis zu dem angekündigten Besuch des deutschen Kreuzers „Königsberg" in Danzig erteilt. Der Besuch, der in der letzten Augustwoche dieses Jahres stattfinden soll, gehört zu den Besuchen der deutschen Kriegsflotte, die alljährlich stattfinden.

Französischer Ministerrat erörtert die Danziger Frage.

Paris, 3. Juli. (PAT) Am Sonnabend vormittag fand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten der Französischen Republik Lebrun im Elysee-Palast eine Sitzung des französischen Ministerrates statt.

Ministerpräsident Daladier gab zunächst eine Darstellung der politischen Lage und unterbreitete dem Kabinett eine Reihe von Anordnungen im Bereich der Nationalverteidigung, die angenommen wurden. Eines der Dekrete berechtigt den Finanzminister, außerordentliche Ausgaben zu tätigen, die mit der Nationalverteidigung zusammenhängen.

Wird Frankreich mobilisieren?

Der „Dziennik Poznański" schildert folgende Szene aus Paris, die sich angeblich in der letzten Sitzung der Deputierten-Kammer zugetragen haben soll. Als nach der Sitzung Ministerpräsident Daladier durch die Wandelgänge der Deputiertenkammer schritt, sei er von einer Gruppe von etwa 60 Abgeordneten umgeben worden, die an ihn manche Fragen richteten. So soll der Abgeordnete Proffard folgende Fragen gestellt haben:

„Was werden Sie, Herr Ministerpräsident tun, wenn der Danziger Senat die Angliederung Danzigs an das Reich fordern wird und wenn in diesem Falle Deutschland und Polen mobilisieren werden?"

Ministerpräsident Daladier gab zunächst keine Antwort. Alle ihn umgebenden Abgeordneten warteten mit Spannung auf den Bescheid; schließlich soll Daladier mit Nachdruck Wort für Wort geantwortet haben:

„Sollte dieser Fall eintreten, dann werde ich die allgemeine Mobilmachung befehlen. Ich werde das Parlament einberufen und werde fordern, daß es selbst die Verantwortung übernimmt."

Neue Unterredung mit Molotow.

Moskau, 3. Juli. (PAT) Der sowjetrussische Außenkommissar Molotow empfing am Sonntag den Botschafter Englands Seeds, den Botschafter Frankreichs Naggiara und Mister Strang, die ihm die neuen englisch-französischen Vorschläge überreichten.

Die Unterredung dauerte eine und eine halbe Stunde. Weitere Unterredungen werden erst nach einigen Tagen stattfinden, sobald die Sowjetregierung die neuen Vorschläge geprüft haben wird.

Im Zusammenhang damit meldet der „Expreß Poranny" aus Moskau:

Die gespannte Lage im Fernen Osten hat in Moskau das Gerücht aufkommen lassen, die Sowjetregierung werde mit einer neuen Initiative zur Regelung der ostasiatischen Probleme auf diplomatischem Wege hervortreten.

Ministerpräsident Molotow soll einen Plan ausgearbeitet haben, nach welchem eine internationale Konferenz aller am Fernen Osten interessierten Mächte teilnehmen sollen. In Moskauer politischen Kreisen nimmt man an, daß die Sowjet-Regierung schon in den nächsten Tagen entsprechende Schritte unternehmen werde.

*

Man übergeht die Baltischen Staaten!

Der Arbeitsparteiler Fletcher fragte im Unterhause, ob die Führer der Baltischen Staaten über den Gang der Moskauer Verhandlungen informiert seien und ob die Britische Regierung mit ihnen enge Fühlung halte. Chamberlain antwortete: Wir halten Fühlung mit der Französischen Regierung, doch kann ich nicht sagen, daß wir Kontakt mit den Führern der Baltischen Staaten halten.

Eine vielsagende Antwort!

Deutsche Antwort
auf das englische Memorandum.

Zu dem in Berlin überreichten englischen Memorandum, über welches wir bereits kurz berichtet haben, schreibt der offiziöse „Deutsche Dienst“ in Berlin:

Das vorliegende Dokument ist ein typisches Beispiel für englische Spiegelfechterei.

1. Es wird versucht nachzuweisen, daß die Voraussetzung, die 35prozentige Begrenzung der deutschen Flotte nicht der Ausschluß jeder Kriegsmöglichkeit zwischen England und Deutschland sei, sondern nur die Absicht, zur Rüstungsbegrenzung beizutragen. Es ist nicht nur eine sachlich unrichtige, sondern auch sinngemäß unverständliche Darstellung. Sachlich unrichtig insofern, als der Führer in seiner Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 zum ersten Mal unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den Wunsch und die Überzeugung, für alle Zukunft einen Krieg zwischen Deutschland und England unmöglich zu machen und als unnötig anzusehen, eine 35prozentige Begrenzung als deutschen Beitrag zu dieser deutsch-englischen Verständigung angeboten hat.

2. In allen Besprechungen, die zum Teil auch der Führer persönlich schon anläßlich des Besuches des englischen Ministers Sir John Simons in Berlin hatte, wurde dies als der einzige Grund für das Zugeständnis einer deutschen Flottenbegrenzung von 35 Prozent ausgesprochen.

3. Die englische Behauptung, daß ein solches Zugeständnis nur als Beitrag zur Rüstungsbegrenzung anzusehen sei, ist sinnlos. Denn welchen Anlaß hätte gerade Deutschland, freiwillig seinen Flottenstand auf 35 Prozent der britischen Flotte zu begrenzen, wenn nicht als primitivste Gegenleistung die Aussicht auf eine wirkliche deutsch-englische Freundschaft bestünde. Denn die anderen Flottenabmachungen mit den übrigen Mächten sind ja auch zum Zweck der Rüstungsbegrenzung erfolgt, ohne daß sie irgend eine Macht auf 35 Prozent festgelegt hätte.

Dieser englische Versuch also, die Voraussetzungen zum Abschluß des Flottenabkommens nun abzuleugnen, ist ebenso unverständlich wie zwecklos.

Die Britische Regierung versucht weiter, nun aber überhaupt abzustreiten, daß sie Einkreisungsabsichten hätte. Die Politik der heutigen Englischen Regierung entspricht genau der Politik der Britischen Regierung vor dem Weltkrieg.

Auch die damaligen Regierungen Großbritanniens bestritten diese Einkreisungsabsicht. Nach dem Weltkrieg gab Lloyd George aber in einer öffentlichen Rede zu, daß er bereits einige Jahre vor dem Krieg zum ersten Mal Kenntnis erhielt von den Abmachungen eines gemeinsamen britisch-russischen Angriffs auf Deutschland und Österreich. Wenn die Britische Regierung nun plötzlich bestreitet, daß sie eine Einkreisungspolitik betreibt, dann kann ihr aus den unzähligen Kommentaren englischer und französischer Zeitungen das Gegenteil nachgewiesen werden. Denn in diesen Blättern ist trotz der wirklich guten Regie des Foreign Office ganz unverhüllt die derzeitige Politik als Einkreisungspolitik bezeichnet worden.

Die Definition, die die britische Note den Absichten der englischen Einkreisungspolitik gibt, setzt einen geradezu naiven Verstand besonders bei denen voraus, an die diese Definition ersichtlich gerichtet ist, und bei denen sie wohl Eindruck machen sollte. Wenn die Britische Regierung erklärt, daß sie nur gegen Angreifer vorgeht, dann vergißt sie anzugeben, wer den Angreifer feststellt. Wahrscheinlich die Britische Regierung selbst!

Oder sollte zu dem Zweck vielleicht wieder der Völkerbund zu neuem Leben erweckt werden?? Diese Spiegelfechtereien, die englische Einkreisungspolitik „gilt dem Angreifer“, sind wirklich zu kindlich, um von irgend jemandem ernst genommen zu werden. Die deutsche Kennzeichnung der britischen Politik als Einkreisungspolitik beruht daher nicht auf einem Mißverstehen oder auf einer Mißdeutung der britischen Absichten, sondern auf einer der Britischen Regierung vielleicht unerwünschten Erkenntnis ihrer wahren Absichten, auf einem Durchschauen der Ziele der britischen Politik und ihrer Methode.

Wenn in der Note endlich davon gesprochen wird, daß Deutschland eine Reihe von Ländern aggressiv behandelt habe, so ist dies der Gipfelpunkt einer ebenso dreisten wie dummen Heuchelei. **Weder Österreich noch Sudetenland noch Memel sind von Deutschland vergewaltigt worden, sondern sie wurden einst 1918 bzw. 1919 durch die alliierten Aggressoren aus dem Deutschen Reich bzw. aus der deutschen Volksgemeinschaft herausgerissen und gegen den Willen der Bevölkerung solange vergewaltigt, bis endlich das nationalsozialistische Deutschland dieser Vergewaltigung ein Ende bereitete. Das gleiche gilt auch von Böhmen und Mähren, die niemals einem britischen Einfluß unterstanden haben, wohl aber seit nunmehr 1000 Jahren nicht nur zum deutschen Lebensraum, sondern auch zum Deutschen Reich bzw. zu Österreich-Ungarn gehörten.**

Die Britische Regierung weiß ganz genau, daß es das Ziel der Deutschen Regierung ist, die tyrannische Vergewaltigung durch das Versailler Diktat zu beseitigen. Um nun die Aufrechterhaltung dieses Diktats zu ermöglichen, betreibt die Britische Regierung die Einkreisungspolitik. Sie mag das tun, aber sie soll nicht annehmen, daß, besonders in Deutschland, irgend jemand dumm genug ist, um schwarz nicht für schwarz und weiß nicht für weiß anzusehen.

Zu dem sachlichen Inhalt der englischen Note wollen wir zunächst noch keine Stellung nehmen. Hierzu wird sicherlich die Reichsregierung zu gegebener Zeit eine Antwort erteilen.

*

Admiral Backhouse zurückgetreten.

London, 1. Juli. Admiral Sir Robert Backhouse ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Backhouse war lange Zeit hindurch Kommandierender der Heimatflotte und zuletzt Erster Seelord der Admiralität. Mit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst ist Backhouse der Titel eines Großadmirals verliehen worden.

Kattowitzer Bischof Adamski
ordnet zeitweilige Einstellung der Gottesdienste in deutscher Sprache an.

Die Warschauer **„Katholische Presseagentur“ (KAP)** verbreitet folgende Mitteilung:

„Angesichts der wiederholten Demonstrationen und ärgerniserregenden Lärmszenen, die während der deutschsprachigen Gottesdienste in den Kirchen Schlesiens in hohem Grade durch hitleristische und antiklerikale Elemente hervorgerufen wurden, **wurden auf Anordnung des Ordinarius der Diözese, des Bischofs Adamski, die Gottesdienste in deutscher Sprache zeitweilig, bis zur Beruhigung der Gemüter und Leidenschaften, eingestellt.** Gleichzeitig hat der schlesische Bischof angeordnet, daß die Dekane in ihren Dekanaten Kommissionen bilden sollen, die nach Prüfung der Angelegenheit ein Programm für die Verwendung der deutschen Sprache in der Kirche aufstellen werden, das den tatsächlichen seelsorgerischen Bedürfnissen entspricht.“

Zu dieser Meldung bemerkt der in Chorzow erscheinende **„Oberschlesische Kurier“**:

Nunmehr hat also die zu Verlautbarungen über kirchliche Fragen in besonderem Maße autorisierte Presseagentur Aufschluß darüber gegeben, daß die zeitweilige Einstellung der deutschen Gottesdienste in unserer Diözese auf eine Anordnung des Bischofs zurückzuführen ist. Nur hat die „KAP“ anscheinend den **Hirtenbrief des Kattowitzer Bischofs**, in dem zu den ärgerniserregenden Zwischenfällen in den Gotteshäusern Stellung genommen wurde, nicht zur Kenntnis genommen oder nicht genau genug gelesen. **Dort ist mit keinem Wort davon die Rede, daß „hitleristische Elemente“ an den Zwischenfällen beteiligt gewesen seien.** Es ergibt sich daher die Notwendigkeit, zur Klarstellung noch einmal die Ausführungen des Kattowitzer Bischofs wörtlich wiederzugeben: **„Die Untersuchungen einer Reihe von Fällen und die Aussagen von Augenzeugen haben ergeben, daß die Ausschreitungen in den Kirchen von vornherein durch gewisse Organisationen und durch Leute vorbereitet waren, die offensichtlich nur eine ziemlich schwache Vorstellung von der Würde der Gotteshäuser haben . . . Viele ehrenhafte Katholiken sind von dieser Agitation beeinflußt worden, in dem Glauben, daß sie wirklich einer guten und patriotischen Sache dienen. So geht es nicht!“**

Man sollte meinen, daß es die Pflicht gerade einer katholischen Presseagentur wäre, nicht haltlose Gerüchte über eine Beteiligung „hitleristischer Elemente“ zu verbreiten, sondern sich an die klaren Feststellungen des Kattowitzer Bischofs zu halten. In unserer engeren Heimat ist der Tatbestand zwar hinreichend bekannt, in anderen Landesteilen Polens aber könnte die Darstellung der „KAP“ nur zu leicht dazu führen, daß sich völlig unrichtige Meinungen bilden. Es ist zu hoffen, daß die „KAP“ sich zu einer Richtigstellung entschließen wird, wie sie den Grundsätzen christlicher Wahrhaftigkeit entspricht. —

Die **„Kattowitzer Zeitung“** schließt ihren von einer großen Zensurlücke unterbrochenen Kommentar in der gleichen Angelegenheit mit dem (unbeanstandet gebliebenen) Satz:

Es wird abzuwarten sein, ob und in welcher Weise der Vatikan zu dieser Neuerung im kirchlichen Leben Stellung nehmen wird.“

❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋

Wer keinen Willen hat, ist immer ratlos,
Und wer kein Ziel noch hat, ist immer pfadlos,
Und wer nicht Früchte hat, ist immer saatlos,
Und wer kein Streben hat, ist immer tatlos.

Carmen Sylva.

❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋❋

Kulturkampf.
Vom Uebertritt der Juden zum Katholizismus in Polen.

Wie die „Katholische Presse-Agentur“ berichtet, hielt auf dem **Kongreß der katholischen Geistlichkeit in Wilna** u. a. der katholische Geistliche Puder (der bekanntlich der Rasse nach ein Jude ist, aber römisch-katholischer Geistlicher wurde und dann — vor Jahresfrist — in einer Katholischen Kirche in Warschau von einem Anhänger der Nationalen Partei tätlich angegriffen wurde), ein Referat über den Übertritt der Juden in Polen zum Christentum. Der Grund, warum die Juden in Polen zum Christentum übertreten, sei ein anderer als im Westen Europas. Wenn im Westen Europas ideelle Gründe mitsprechen, so seien es in Polen meist „lokale Bedingungen“, welche die Juden zum Übertritt veranlassen. „In erster Linie sind es materielle Gründe“, dann aber auch, wie Puder behauptete, „Fragen der nervösen Spannung“. Die dritte Kategorie bilden diejenigen, welche die Taufe aus Gründen einer einzugehenden Ehe annehmen. Schließlich erwähnt Puder auch noch diejenigen Juden, die in der westeuropäischen Kultur erzogen worden sind und sich demzufolge in Polen assimilieren wollen. Nur sehr selten komme der Fall vor, daß ein Jude aus wirklicher Überzeugung zum Christentum übertrete. Es müsse alles unternommen werden, um die Fälle des Übertrittes aus materiellen und konjunktur-politischen Gründen zum Katholizismus zu vermeiden. Die Konvertiten müssen eine längere Unterweisung in der katholischen Lehre erhalten. Zum Schluß befaßte sich Puder mit den Fragen einer richtigen Schulung der zum Katholizismus übergetretenen Juden.

Auf dem Kongreß befaßte man sich gleichfalls mit den Fragen des Protestantismus in Polen. Der Geistliche Dr. Grelewski aus Radom behauptete in einem Referat, die Reformationszeit sei über Polen wie ein Meteor hinweggegangen; sie habe sehr schnell den größten Teil des Adels und des Großgrundbesitzes erfaßt, habe ihn aber auch ebenso schnell wieder verloren. Dr. Grelewski sprach dann von den Methoden und Mitteln, die angewendet werden müßten, um die Nichtkatholiken für die Katholische Kirche zu gewinnen. In einer lebhaften Diskussion im Anschluß an dieses Referat sprach man davon, es genüge nicht, den in Polen arbeitenden „Sekten“ gegenüber eine defensive Abwehr entgegenzustellen, die katholische Mission müßte zu einer Offensive allen Nichtkatholiken gegenüber hervortreten.

Neue Amtsenthebung eines deutschen Pastors.

Zu dem gleichen Termin wie Pastor Schendel in Plock hat auch der deutsche evangelische Pastor Jehnke in Wizajny auf Anweisung der Warschauer Kirchenleitung (D. Bursche) seine Gemeinde verlassen müssen. Ihm ist ein ähnliches Schreiben zugegangen wie Pastor Schendel, worin die Kirchenleitung das Verlangen des Wojewoden von Bialystok als Begründung für die überaus kurzfristige Amtsenthebung anführt.

Pastor Jehnke hat seiner Gemeinde in großer Treue gedient, so daß sein Scheiden als ein schwerer Verlust empfunden wird.

Biblische Inschriften müssen beseitigt werden.

In letzter Zeit ist in den verschiedensten Orten Posens und Pommerellens behördlicherseits gefordert worden, daß die deutschen Inschriften, die nach alter kirchlicher Sitte an evangelischen Friedhöfen und Gemeindehäusern angebracht waren, entfernt werden müssen. Die Entfernung mußte unverzüglich erfolgen, da sonst die zwangsweise Vernichtung der Inschrift angedroht wurde. Es handelt sich ausnahmslos um Bibelsprüche, z. B. „Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn“, „Selig sind, die in dem Herrn sterben“ und andere Worte, die bisher unbeanstandet die Friedhofstore und die Giebel der Gemeindehäuser geziert haben.

pz.

Polnischer Aufruf an die Slawen.

Der **„Goniec Warszawski“** veröffentlicht folgenden Aufruf einer Slawischen Literatur-Gesellschaft und einer Slawischen Kultur- und Kunstgesellschaft in Kattowitz.

„An die slawischen Völker! Die Feinde der Slawen versuchen die stetige Blüte der slawischen Kultur zu zerstören. Die Feinde der Slawen versuchen in verschiedenen Ländern außerhalb der Grenzen Polens Polen zu entvolken, sie entvolken die Wenden und die Slowenen in einer in der Neuzeit nicht dagewesenen Weise. Die Feinde der Slawen hetzen heuchlerisch die Ruthenen gegen die Polen und Russen auf, sie haben die Tschechen, die evangelischen Masuren und die Kaschuben gegen die Polen aufgehetzt, vor einiger Zeit auch die Sowjets gegen Polen, sie säen unter den Kroaten und Slowenen Haß gegen die Serben, unter den Bulgaren gegen die Jugoslawen, sie haben die Ruthenen und Slowaken gegen die Tschechen aufgestachelt und ihnen ein Paradies des Glücks versprochen. Jetzt hetzen sie die Montenegriner gegen die Jugoslawen, indem sie ihnen gleichfalls ein Paradies der Glückseligkeit versprechen, sie haben den König Alexander, den Einiger der Südslawen und Schöpfer Jugoslawiens, ermordet, nur um die Blüte des Slawentums und seiner Kultur zu vernichten.

O slawische Völker! Lassen wir nicht zu, daß uns feindlich gesinnte Faktoren, die in früheren Zeiten und auch heute unserer Kultur und uns den größten Schaden zugefügt haben und noch zufügen, irreführen, daß sie uns in hinterlistiger Weise belügen und uns beherrschen. Erledigen wir unsere eigenen Angelegenheiten auf brüderliche Weise unter uns selbst. Schließen wir uns mit den Herzen mit uns selbst und mit den uns befreundeten Menschen und Völkern zusammen in Verteidigung unseres Daseins und des Erbes unserer Väter, unserer schöpferischen Freiheit, in Verteidigung der verschiedenartigen und großen slawischen Kultur, die die größten und erhabensten Ziele vor sich sieht.“

*

Die tschechischen Kirchen im Olsagebiet.

Wie der „Ewangelicki Posel Cieszynski“ meldet, ist der polnisch-evangelischen Gemeinde in Orlau die Kirche der bisherigen tschechischen Nationalkirche in Pitwald zugesprochen worden, und zwar zur Benutzung für die nach Orlau eingepfarrten Evangelischen dieses Ortes. Die Kirche wurde sofort von der polnisch-evangelischen Gemeinde und ihrem Pfarrer in Besitz genommen.

Eine weitere Kirche derselben Art in Dąbrowa ist schon vor längerer Zeit der polnisch-evangelischen Gemeinde des Ortes übereignet worden. Bekanntlich wurden bald nach dem Anschluß des Olsagebietes an Polen die Gotteshäuser der tschechischen Nationalkirche geschlossen und die Gottesdienste auch im Freien unmöglich gemacht.

Türkische Maginot-Linie.

Aus Paris wird gemeldet:

Nach Mitteilungen aus Ankara **werden die Einzelheiten einer geplanten Befestigungslinie bekannt, die am Nordufer des Marmara-Meeres errichtet** werden soll. Die Befestigungsarbeiten sollen in nächster Zeit aufgenommen werden. Die Befestigungslinie wird von Gallipoli bis zum Schwarzen Meer reichen. Die aus dem Balkankriege bekannten Befestigungsanlagen westlich von Istanbul (Konstantinopel) werden in diese neue Linie einbezogen werden, die den Namen „Maginot-Linie des Nahen Ostens“ erhalten soll.

Die türkische Presse berichtet, daß die Verhandlungen, die in London zwischen der türkischen Militärmission und den britischen Oberkommandostellen geführt werden, sich hauptsächlich auf Lieferung schwerer Artillerie beziehen. Außerdem sollen auf technischem Gebiet von englischen Fachleuten Flugzeugfabriken errichtet werden. Diese Betriebe sollen Flugzeuge nicht nur für die Türkei, sondern auch für andere Staaten des Nahen Ostens bauen.

In den ersten Juli-Tagen sollen in Thrazien große Manöver der türkischen Armee stattfinden.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Wir haben uns verlobt

Hedwig Müller
Leo Spitzer

Gromadno — Nowawieś

Juli 1939.

4259

Honigverkauf ist Vertrauenssache!

Gebe ab in kleinen und größeren Quanten, in eigenen Honigkübeln, franko Haus 4245

prima

Schleuderhonig

frisch, mit 1,60 zł ½ kg Anmeldung für Bromberg in d. Geschst d. Ztg.

Martin Reibe Nowawieś Pałucka.

Krankheitshalber verkaufe ich an schnellentschlossenen Käufer mein

Beerdigungs-Institut

mit sehr reichen Vorräten und Utensilien.

Grund, Gdańska 41.

4268

Gesucht zum 15. Juli

tüchtig. Schmied

erfahren in Hufbeschlag u. landwirtsch. Maschin. Bewerbg. u. Zeugnisabschriften an 1863

Maj. Sienno, p. Kotomierz, powiat Bydgoszcz.

Gutsschmied

der auch Stellmacherarbeiten, Dampfdreschsatz und elektr. Anlage versieht, zu sof. gesucht.

Maj. Boroszewo, pow. Tczew. 4265

Sonnabend früh 5 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Schwager

Arthur Krause

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer

Selma Krause geb. Balzer und Familie.

Grudziądz, den 1. Juli 1939. 4260

Beerdigung, Dienstag, den 4. Juli, um 10 Uhr vorm. von der Leichenhalle.

Zur Reisezeit

die

Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Einen 4234

Möbeltischler

stellt sofort ein **Leopold Kaldowski, Osie,** powiat Swiecie.

Suche zum 1. 9. f. m. 7-jähr. Tochter

evgl. Hauslehrerin

m. Unterrichtserl. Meld. m. Gehaltsford. u. Foto erb. **Frau M. Rehfeld** Sicienko, p. Bydgoszcz.

Zum frohen Dienen

in Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw. sind ernst christlich gesinnte Mädchen von 18 bis 34 Jahren), die

Diakonisse

werden möchten, jederzeit willkommen im **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig,** Neugarten 2/6, Bedingung. anfordern.

Gesucht für Gut bei fr. Aufnahme

Buchhalterin

mit höherer Schulbild. Handelsschule, perfekt Polnisch, kaufm. Korrespond., bevorzugt aus Holzbranche. Bewerbg. mit Angabe, wenn Antritt möglich, Gehaltsforderung. unt. D 4250 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Das Auge über die Grenze seiner Kraft hinaus zu nutzen, ist ein unvergleichlicher Genuß. Nicht nur auf Renn- und Sportplätzen, auch bei Ausflügen, Wanderungen, Autofahrten, auf der Ferienreise im Gebirge und zur See macht das Zeissglas unsere Augen zu frohen Genießern im Schauen. Nehmen Sie Ihren Zeiss-Feldstecher überallhin mit.

ZEISS

Federleicht! FELDSTECHER

Bezug durch die optischen Fachgeschäfte.

Preisliste T 108 mit Bildern und Beschreibungen aller Zeiss-Modelle kostenfrei von CARL ZEISS, Jena.
Generalvertretung: Inż. Wł. Leśniewski, Warszawa, Al. Niepodległości 210.

Allen, die uns zu dem Tode meines lieben Sohnes und Bruders ihr aufrichtiges Beileid ausgesprochen haben, sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank.

Hermann Bartel und Tochter.

Sosnówka, den 1. Juli 1939. 4258

Deutsche

Konversation

als Gegenleistung für poln. gesucht. Offert u. J 1850 an d. Gst. d. Z.

Dachdeckerarbeit:

Schieferdach und -turm unserer Kirche sind umzudecken. Kostenanschlag an das 4230

Evang. Pfarramt Kruszwica.

Sämtliche 608

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, ul. Gdańska 28.

Heirat

20jähr., guterz., interess.

Brünette

164 groß, deutsch-evgl., warmherzig, temperamentv., anzieh. Wesen, musik., spars., wirtsch., sucht auf diesem Wege treuen, solid., gesunden, gutsituierten

Ehekameraden.

Diskretion zugesichert. Bildzuschrift u. U 4192 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Photoalben

einfachste bis feinste Ausführung, preiswert und in großer Auswahl. 388

A. Dittmann T. z o. p.

Marsz. Focha 6.

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.**

Dirschau - Tczew.

Anzeigen und Abonnements

für die

„Deutsche Rundschau"

(Pommereller Tageblatt)

nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen

Otto Adler, Tczew,
ul. Marsz. Piłsudskiego 16
(gegenüber der Post).

Hier sind auch Einzelnummern zu haben.

Offene Stellen

Suche von sogl. tücht., ledigen, alleinigen 4167

Beamten

der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig. Bewerb. mit beglaubigten Zeugnisabschrift. sind zu richten an

Müller, Kitnowo, pt. Boguszewo, powiat Grudziądz.

Jüngerer, lediger

landw. Beamter

mit mehreren Jahren Praxis u. guten Zeugnissen für mittler. Gut vom 15. 8. ges. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. unter S 1866 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für intensive, große Wirtsch. wird erstklass.

Beamter

gesucht unter Leitung des Eigentümers. Poln. Sprache Bedingung. Schriftl. Bewerbungen mit Bild unter A 4239 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vielseitiges Industrieunternehm. sucht junge,

intellig. Bürokraft

auch Anfänger(in), mit Mittel- od. Handelssch. Bed.: Umsicht, gut Rechnen, sicher. Auftreten, beide Sprachen. Offert. unter Z 4210 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretär

unverh., Deutsch-Poln., von sof ges. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsanspr. bei fr. Stat. unt. G 4263 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu sofort einen

zweiten

Feldbeamten

bei 50 zł Monatsgehalt.

Dom. Goranowo, p. Kruszwica. 4206

Suche von sofort einen

Frisörgehilfen. 1849

Herbert Brakemeier, Pruszcz, poczta Swiecie

---

3 Handschuhmacher

werden sofort gesucht. Dauernde Arbeitserl. vorh. **A. S. Salamander,** Handskefabrik, Ryesgade 131, **Kopenhagen,** Dänemark. 4199

Für größere Gutsgärtnerei gesucht

energischer

Gärtner

mit besten Zeugn. und ausreichend. Praxis in Glashaus- u. Gemüsekulturen, Parkpflege u. Baumschnitt. Zeugnisabschr. mit Lebenslauf und Bild unt. A 4203 an die Geschst. d. Ztg.

Ehrl., evgl., unverheir.

Gutsgärtner

möglichst bald gesucht. Zeugnisabschr., Lohnforderung. unt. J 4266 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche per 15. Juli einen tüchtigen, zuverlässigen, evangelischen

Müllergesellen

für 10 Tonn.-Wassermühle, beider Landessprachen mächtig, nicht unter 25 Jahren. 4227

W. Krüger Swięte, p. Sartowice, pow. Swiecie.

Suche von sofort für meine Werkstatt einen

tüchtigen

Mechanikergehilfen

der poln. u. deutschen Sprache mächtig. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Firma **J. Dobberstein, Swiecie** ul. Dworcowa 33. 1852

Lohnbuchhalterin

für Fabrikbetrieb per sofort gesucht. Off. mit Zeugnisabschr., Geh.-Ansprüch. unter P 1864 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erste

Verkäuferin

für **Molkerei-Spezial-Geschäft** von sofort ges. Angebote an d. Ann.-Exped. **Justus Wallis, Toruń,** unt. 5011. 4261

Suche zum 15. Juli od. 1. August 4255

eine Wirtin oder Jungwirtin

erfahren in all. Zweig. eines Gutshaushaltes. Bewerbg. m. Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüchen an **Fr. Germann, Tucholka,** poczta Kęsowo, powiat Tuchola.

Wirtschaftshilfe

evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Perf. im Kochen, Braten, Backen u. Einwecken. Ausführl. Bewerbung. u. B 4198 a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. August für größeren Gutshaushalt **perfekte**

Wirtin.

Bewerb. mit Lebensl., Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **Frau Dr. Koerner, Mlewiec,** p. W. Rychnowo, Pom. 4271

Für Landhaush., 2 Pers. Sägewerk in Pom.) wird von sofort ein tüchtiges, evgl.

Hausmädchen

gesucht. Vom Lande bevorzugt. Gfl. Angeb. u. H 4264 an d. Gst. d. Z.

Evangelisches 4238

Hausmädchen

z. 15. 7. ges. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. erb. **Frau v. Boeltzig, Broniewice,** p. Janikowo, p. Mogilno

---

Ev. geb. Mädel möchte alte Dame betreuen u. d.

Haushalt leiten

v. sof. od. spät. Bef. erstkl. Kenntn. in all. Fächern eines groß. Landhaush. Off. u. L 1854 a. d. G. d. Z.

Suche vom 15. 7. 39 od. später **Stellung** als

Jungwirtin

Besitze Kenntnisse im Koch., Backen, Einweck. und Geflügelaufzucht Familienanschluß erw. Zuschrift. unter L 1854 a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wir liefern günstig ab unseren Lägern:

Grasmäher 4½' u. 5' Schnittbreite **auch mit Mittelschnittbalken od. Tiefschnittbalken**

Grasmäher mit Handablage

Getreidemäher 5' Schnittbreite

Heuwender komb. m. Schwadenrechen, alles

Original-Fabrikate „Deering"

Landwirtschaftliche Zentralgenossensch. Filiale: Bydgoszcz Dworcowa 67. 4181

Stellengesuche

Suche für sofort oder spät. **eine Stelle unter Leitung des Chefs oder als alleiniger Beamter.** Bin 28 J. a., evgl. u. habe eine mehrjährige Prax. Gute Zeugn. Weg. Parzell. entlassen. Offerten unter B 4247 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkereiverwalter

mit Leitungsberechtigung lt. Gesetz, erstkl. Zeugnissen, perfekt in Deutsch und Polnisch, langjähr. Leiter größ. Molkereien, sucht umständehalber v. sof. od. später anderweitig leitende Stellung. Ang. u. **Nr. 5003** a. An.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4214

Evangelischer

verheirat. Gärtner

mittl. Familie, d. seine Tüchtigkeit u. Ehrlichkeit durch langjährige Zeugnisse nachweisen kann, **sucht** zum 1. Oktbr. oder später **Stellung** in größer. Gutsgärtnerei, am liebst. in Freistadt. Angebote unter H 4103 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser u. Schoffför sucht Stellung

als Schoffför von sof Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter T 1793 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser - Schoffför

24 Jahre alt, evangel., ledig, sehr gut. Wagenpfleger u. sicher. Fahrer sucht ab sof. Stellung. Off. u. C 4249 a.d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Wassermühle

2 Grundstücke Berlin tauschegeg. gleichw. Objekte. Off. **„59 Denar", Poznań,** św. Józefa 2. 4209

Tausche

mein **Landgrundstück** v. 57 Morgen in Polen **auf ein gleiches im Kreise Stuhm.** Angebote unt. 5004 an Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń.** 4221

Kaufe

Haus mit Laden.

Pr. 17000 Zł., Anzahl. 12000 Zł. Off. u. N 1856 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Große 4252

engl. Dogge

zu verkaufen

Grabowski, ul. Dworcowa 81.

---

1 Absatzfohlen

starker Warmbl., 3 Monate alt, verkauft 4257 **Lüdtke, Nicwałd,** pow. Grudziądz.

Harmonium

Druckwind, zu kaufen gesucht. Off. u. F 4262 an die Geschst. d. Ztg.

Herrenschneider-Maschine

„Singer", zu verkauf. Preis zł 250.—. 4256

Friedrich Tonn, Dolna-Grupa, pt. Górna Grupa, pow. Swiecie.

Knaben - Fahrrad

gut erhalt., z. verk. 1843 **Gimnazjalna 6,** Whg. 8.

Motor - Fahrrad

TWN., **Radio,** Wechselstrom, billig zu verkauf. **Bydgoszcz,** 1858 Podwale 9, im Hofe.

---

1 Leichtmotorrad

(„Victoria"), 98 ccm, wie neu, 890 km gefahren,

1 Herrenfahrrad

(Originalrek.), wie neu,

1 Damenfahrrad

preiswert z. verkaufen. **Reddmann, Sierakowo,** p. Wąbrzeźno. 4270

---

1 Schraubstock
1 Drehbank
1 Amboß
1 Blasebalg

preiswert **zu verkaufen**

Schmiedemeister **H. Fandrey, Jaktórka** pow. Schub in. 186

Möbl. Zimmer

Aelterer Herr, etwas pflegebedürftig, sucht **Zimmer** m. voll. Pens. Off. u. R 1865 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

4 Zimmer

Mädchenzimm. u. Zub. ab 15. 7. zu vermieten **Promenada 17/1.** 1859

Wohnung

2—3 Zimm. und Küche, im Zentrum der Stadt, gesucht. Zahle evtl. 1 J. voraus. Angb. u. H 1836 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

3 Zimmer mit Bad

per sofort zu vermieten **Garbary 24,** Büro. 4269

Suche von sof. sonnige

2-3-Wohnung.

Offerten unter R 1851 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zoppoter Waldoper

Richard Wagner-Festspiele

Gesamtleitung: Generalintendant Hermann Merz

Dirigenten: Die Staatskapellmeister Professor Robert Heger, Berlin u. Karl Tutein, München

Mitwirkende: Margarete Arndt-Ober, Else Blank, Hanns Braun, Helena Braun, Hertha Faust, Carl Hartmann, Diktor Hospach, Inger Karén, Paul Kötter, Eyvind Laholm, Sven Nilsson, Thorkild Noval, Maria Reining, Max Roth, Wilhelm Schirp, Erna Schlüter, Heinrich Teßmer, Hermann Wiedemann, Fritz Zöllner.

Spielplan Sommer 1939

Der Ring des Nibelungen:
Donnerstag, den 20. Juli „Rheingold"
Sonntag, den 23. Juli „Rheingold"
Dienstag, den 25. Juli „Walküre"
Donnerstag, den 27. Juli „Siegfried"
Sonntag, den 30. Juli „Götterdämmerung"

Tannhäuser:
Donnerstag, den 3. August
Sonntag, den 6. August
Dienstag, den 8. August

Orchester: 130 Musiker, darunter erste Solisten von großen Staatstheatern.
Chor umfaßt 500 Personen.
Eintrittspreise: 5.50 bis 15.50 Danziger Gulden.
Der Zuschauerraum faßt 10000 Personen.
Vorverkauf und Auskunft: Büro der Waldoper Zoppot und Badekasse Zoppot, Nordstraße.

Pergamentpapier und Glashaut für **Einmachgläser**

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6, Tel. 3061

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 149.

Bydgoszcz / Bromberg, Dienstag, 4. Juli 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

3. Juli.

Die Stadtbevölkerung soll Mehl speichern.

Ein Vorschlag des „Expreß Poranny".

Der Warschauer „Expreß Poranny" beschäftigt sich mit der Notwendigkeit, den polnischen Landwirten recht bald, und zwar in den finanziell schwierigen Monaten um die Ernte herum, einen ausreichenden Getreidepreis zu gewährleisten. Es wird in diesem Zusammenhang der Vorschlag unterstützt, der von gewissen landwirtschaftlichen Kreisen ausgeht, daß in den städtischen Haushalten größere Vorräte von Mehl aufgespeichert werden. Und zwar wird vorgeschlagen, daß pro Kopf etwa 10 Kilogramm angelegt werden sollen. Man rechnet aus, daß damit ein zusätzlicher Bedarf von etwa 130 000 Tonnen Getreide geschaffen werden würde, was freilich auch nur einem Viertel der höchsten Ausfuhrziffer an Brotgetreide entsprechen würde, die Polen bisher aufzuweisen hatte. Dieser Vorschlag dient, wie ein weiterer Kommentar zeigt, im übrigen nicht lediglich der Schaffung eines ausreichenden Getreidepreises, er soll wohl auch den Zweck haben, für etwaige außenpolitische Verwicklungen von vornherein gewisse Lebensmittelreserven in den Städten zu haben. Und schließlich ist wohl auch die Auffassung gerechtfertigt, daß man sich schon jetzt überlegen muß, mit welchen Methoden man im Inlande einen Ausgleich für die zweifellos zu erwartenden Verluste schaffen kann, die sich aus dem durch die antideutsche Boykott-Propaganda automatisch bedingten Rückgang der polnischen Ausfuhr nach dem Deutschen Reich ergeben.

Falsche 20 Złoty-Scheine

Die Direktion der Bank Polski teilt mit, daß sich falsche 20-Złoty-Scheine mit dem Datum des 20. Juni 1931, Typ IV, Serie I, im Umlauf befinden. Die Fälschung ist auf glattem, weichem Papier ausgeführt. Das Wasserzeichen ist durch Prägung der Zeichnung mit dem Porträt Kazimierz des Großen nachgemacht; dieses Zeichen tritt, wenn man es gegen das Licht hält, deutlich hervor und täuscht das authentische Wasserzeichen recht gut. Das Porträt der Emilia Plater zeigt eine ungeschickte Nachahmung der Schattierungen im Gesicht (Augenhöhlen, Oberlippe und Haare) sowie am Kragen. Die symbolischen Figuren auf der Kehrseite der Fälschung sind ungeschickt nachgebildet. Die Numerierung auf der Fälschung ist in dunkelgrüner Farbe ausgeführt, während auf dem echten Schein die Nummern dunkelblaue Tönung haben. Der Druck im Text ist fetter, die Buchstaben zeigen etwas verschwommene Konturen, die unten zusammenlaufen und so gewissermaßen eine unterstreichende Linie bilden, die aber bei den Aufschriften „Warszawa, 20 czerwca 1931 r. Prezes Banku, Naczelny Dyrektor Skarbnik" unterbrochen ist. Die Unterschriften sind undeutlich und unterbrochen.

Der falsche 20-Złoty-Schein ist auf den ersten Blick immerhin schwer zu erkennen und ist in einem Druckverfahren hergestellt, das die Möglichkeit bietet, das Falsifikat in großen Mengen herzustellen. Daher Vorsicht!

§ **Stand der Arbeitslosigkeit.** Am 15. Juni waren auf dem ganzen Gebiet Polens 275 214 Arbeitslose registriert, gegen 296 674 Arbeitslose am 1. Juni d. J. und 279 797 Arbeitslose am 15. Juni des Vorjahres. So ist denn die Zahl der Arbeitslosen innerhalb von zwei Wochen um rund 20 000 Menschen gefallen. Die größte Zahl von Arbeitslosen gab es in Schlesien, und zwar 55 827 Personen. Es folgen die Wojewodschaft Lodz mit 43 152 und Posen mit 35 339 Arbeitslosen. Unter 1000 Arbeitslosen hatten nur zwei Wojewodschaften, und zwar Nowogrodek 973 und Tarnopol 685 Personen.

§ **Gewittersturm über Bromberg.** Am Sonnabend gegen 17,15 Uhr zog ein schweres Gewitter über Bromberg hinweg. Starke Regengüsse und Hagelschlag sowie orkanartiger Sturm waren die Begleiterscheinungen des Gewitters. Ein Blitz schlug in eine starke Linde in der Nähe der früheren Kriegsschule ein. Der Baum stürzte auf den Fahrdamm der Danzigerstraße und behinderte für längere Zeit den Verkehr. Autos und Wagen mußten über Nebenstraßen ihren Weg wählen. Erst die alarmierte Feuerwehr konnte das Verkehrshindernis beseitigen. — Während des Gewitters kam es in der Nakelerstraße zu einem schweren Verkehrsunfall. Der 18jährige Josef Budka, Nakelerstraße 127, wurde in der genannten Straße von hinten durch ein Personenauto angefahren. Der Bedauernswerte stürzte auf das Straßenpflaster und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 33jährige Arbeiter Felix Markiewicz, Jary (Ziegeleistraße) 18. Er war mit einem Fuß gegen eine im Betrieb befindliche Schmirgelscheibe geraten und hat schwere Verletzungen erlitten. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Zu einer schweren Schlägerei** kam es heute morgen gegen 1/24 Uhr in dem Restaurant „Wenecja", Śniadeckich (Elisabethstraße). Einer der Gäste erhielt mit einem Billardstock mehrere Schläge über den Kopf, so daß er, aus einigen Wunden blutend, in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach Erteilung der ersten Hilfe konnte er der häuslichen Pflege überlassen werden.

§ **Mit einer schweren Alkoholvergiftung** wurde heute morgen ein Achtzehnjähriger (!) in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Schwarzer Tag für Radler.** Am letzten Donnerstag wurden zahlreiche Radfahrer von schweren Unfällen heimgesucht. Einer davon ereignete sich auf dem Plac Teatralny (Theaterplatz). Von der Jagiellońska (Wilhelmstraße) nach dem Theaterplatz kam auf seinem Fahrrade der Soldat Pawel Szarafiński. Im gleichen Augenblick kam in wilder Fahrt von der Mostowa (Brückenstraße) der Radfahrer Zygmunt Wieczor, Śniadeckich (Elisabethstraße) 14 heran, der mit dem Soldat zusammenprallte. Szarafiński stürzte und zog sich dabei schwere Bein- und Handverletzungen zu, während Wieczor mit dem Schrecken davon kam. — Am Donnerstag fuhr der 45jährige Kaufmann Władysław Teller, Sienkiewicza (Mittelstraße) 36 auf dem Fahrrade die Danzigerchaussee entlang. Als er auf der Höhe von Myślęcinek war, stürzte er so unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Schlüsselbeins zuzog. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich an derselben Stelle etwas später, indem zwei Radfahrer zusammenfuhren und stürzten. Während der eine heil herauskam, zog sich der andere Radfahrer eine schwere Schnittwunde im Gesicht zu. — Ein weiterer Unfall ereignete sich Freitag früh auf der Grunwaldzka (Chausseestraße). Der 45jährige Eisenbahner Piotr Zieliński, Chausseestraße 141 wohnhaft, fuhr auf einem Fahrrade zur Arbeit. Dabei wurde er von einem zweiten von entgegengesetzter Seite kommenden Radfahrer angefahren. Zieliński stürzte auf das Pflaster und brach sich dabei die rechte Hand. Mit dem Rettungswagen brachte man den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

Graudenz (Grudziądz)

× **Nacht- und Sonntagsdienst** hat in dieser Woche bis einschließlich Freitag, 7. Juli, nicht die Adler-Apotheke, sondern die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska), Tel. 2040. *

× **Weitere Veränderung im Stadtverordnetenkollegium.** An Stelle des Stadtverordneten Hofman, der unsere Stadt verläßt, wird Herr Komorowski in das Kollegium eintreten. Letztgenannter gehörte bereits in der verflossenen Kadenz der Stadtverordneten-Versammlung an.

× **Einspruchsfrist gegen ein Bauprojekt.** Vom Stadtpräsidenten wird folgendes bekanntgegeben: Die Firma „Okręgowa Mleczarnia Spółdzielcza" hierselbst hat um Bestätigung ihres Projekts des Baues und der Einrichtung einer Molkerei auf ihrem Grundstück in der Stachewiczstraße nachgesucht. Pläne und Beschreibungen des Baues liegen während der Zeit von jetzt ab bis zum 7. Juli d. J. im Rathause, Zimmer 310, für Interessenten zur Einsicht aus. In dieser Frist können gegen die Bestätigung des Projekts sachlich begründete Einsprüche bei der Stadtverwaltung erhoben werden. *

× **Todesfall.** Wieder hat der unerbittliche Tod einen alten bekannten und beliebten Volksgenossen, den früheren Uhrmacher und Juwelier Arthur Krause von hinnen genommen. Er verstarb, nachdem er am Donnerstag abend 9 Uhr von einem Gehirnschlag betroffen worden war, am Sonnabend früh 5 Uhr im Alter von 77 Jahren. Arthur Krause war geborener Graudenzer. Seit 1887 führte er, zunächst in seinem eigenen, später zur Errichtung des Warenhauses Ecke Marktplatz—Kirchenstraße von ihm verkauften Hause und danach auf der gegenüberliegenden Seite dieses Platzes sein sich besten Rufes erfreuendes Geschäft fast fünf Jahrzehnte lang. Wirtschaftliche Schwierigkeiten veranlaßten schließlich die Aufgabe der Firma. Von da ab lebte er an der Seite seiner tüchtigen, treuen Lebensgefährtin, der die Verwaltung eines Schülerheims übertragen worden war, bis zu seinem jetzt erfolgten Hinscheiden still und bescheiden, wie es seine Art war. Immerhin hat er sich in früheren Jahren auch öffentlich betätigt. Es sei hier erwähnt, daß er ein eifriges Mitglied der „Liedertafel" war, sich seinerzeit gern an deren Sängerfahrten beteiligte und für seine dem Verein erwiesenen Dienste zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Dem Kaufmännischen Verein gehörte er ebenfalls an, desgleichen, da er dem Radsport lebhaftes Interesse erzeigte, dem damaligen Graudenzer Radfahrerverein. Gewiß werden die deutschen Volksgenossen dem nun verblichenen Landsmann ein treues Gedenken bewahren.

× **Scheuende Pferde.** In der Marienwerderstraße (Wybickiego) scheuten Freitag 19.15 Uhr unweit des sog. Kartoffelmarktes vor einem Auto zwei Reitpferde. Auf dem einen ritt laut polizeilichem Bericht ein Ulan, der das andere Pferd führte. In ihrem Laufe, währenddessen der Soldat sich vom Pferde getrennt hatte, stießen die Tiere auf die radfahrende Landwirtsfrau Wanda Regent aus Roggenhausen (Rogóźno), Kreis Graudenz. Sie erhielt einen Hufschlag im Rücken, der Schmerzen zur Folge hatte. Dessen ungeachtet konnte die Frau, deren Fahrrad beschädigt worden war, mit Autobus die Fahrt nach Hause antreten. Weiteres Unheil ist bei dem aufregenden Ereignis nicht angerichtet worden. *

× **Wieder ein Ertrinkungsfall.** Im 2. Polizeikommissariat lieferte der 13jährige Zdzisław Augustyniak, Gehlbuderstraße (Konarskiego) 29, einen Anzug ab, der von ihm am Freitag voriger Woche am Weichselufer unweit der Schulzschen Ziegelei gefunden worden war. Der Junge gab an, daß der Anzug von einem ihm unbekannten Mann herrühre, der im Strom badete und wahrscheinlich ertrunken sei. *

t **Der letzte Wochenmarkt** hatte gute Zufuhr, auch reichen Verkehr. Der Absatz war dementsprechend. Butter kostete 1,20—1,40, Molkereibutter 1,50, Eier 1,05—1,10; Süßkirschen 0,30—0,60, Gartenerdbeeren 0,30—0,60, Walderdbeeren 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,25—0,30, Blaubeeren 0,25, Tomaten 1,30—1,50, Gurken 0,20—0,60 Stück, Pilze 0,30—0,40, Weißkohl 0,15—0,18 Pfund, Spargel 0,20—0,40, Erbsschoten 0,15—0,20, Mohrrüben Bdch. 0,07—0,10, Blumenkohl 0,20—0,60, Kohlrabi zwei Bdch. 0,15, Spinat 0,15, Salat 0,03—0,05, Rhabarber zwei Bdch. 0,15, Radieschen 0,05—0,10, Rote Rüben Bdch. 0,05, Grünzeug 0,05, Zwiebeln 0,05—0,07, frische Kartoffeln 0,12—0,15, alte Kartoffeln 0,04—0,05; Hühner 2—3,50, Hühnchen Paar 1,50—3,00, Tauben Paar 0,70—0,90, Enten 2,50—3,00; Schleie 0,50—0,60, Hechte 0,70—0,80, Barsche 0,40—0,50, Plötze 0,30—0,40, Karauschen 0,40—0,50, Krebse Mdl. 1—2,00, Rauchaal 2,00. Blumen in Töpfen 0,40—1,00 und darüber, Sträußchen 0,05—0,30, Rosen Stück 0,05—0,15. Sonstige feilgehaltene Artikel fanden auch ihre Käufer.

Thorn (Toruń)

≙ **Die Wiankifeier,** die bisher immer in großem Rahmen auf dem Weichselstrom gegenüber der Stadt begangen worden ist, muß in diesem Jahre zum ersten Mal ausfallen. Wie man hört, sind die Kosten für diese Veranstaltung so beträchtlich, daß sie nach den Erfahrungen der letzten Zeit durch die Eintrittsgelder des Publikums nicht gedeckt werden können. * *

≙ **Elektrische Beleuchtung** erhalten hat nun auch seit kurzem die ehemalige Kerstenstraße (Chopena). Die an beiden Seiten der Straße stehenden eisernen Masten der Straßenbahn sind erhöht worden und an ihnen hat man die Zuleitungs- und Haltedrähte für die neuen großen Tiefstrahlerlampen befestigt. Zwischen zwei gegenüberstehenden Masten hängen über die ganze Breite der Straße je zwei dieser Lampen, so daß die Straße vom Bankplatz bis zur Ecke dere Brombergerstraße (Bydgoska) in helles Licht getaucht ist. * *

≙ **Vom Neubau der Kommunal-Sparkasse.** Mitte des vergangenen Monats ist mit dem Innenausbau des im Rohbau fertigen und seit der Winterpause stilliegenden neuen Gebäudes am Cäsarbogen wieder begonnen worden. Es ist zu hoffen, daß der den Verkehr stark hindernde Bauzaun längs des vielbegangenen Bürgersteiges nun bald verschwinden kann. * *

≙ **Flauer Geschäftsgang.** Seitens der hiesigen Kaufmannschaft wird allgemein über die auffallend schlechte Geschäftslage geklagt. Seit Monatsfrist etwa ist ein um ungefähr 40 bis 50 Prozent verminderter Umsatz festgestellt, der sich in allen Handelszweigen bemerkbar macht. Man glaubt, die Ursache darin suchen zu müssen, daß die Kaufkraft des Publikums merklich gesunken ist, wozu außerdem noch die gegenwärtige Ferienzeit, in der ein erheblicher Teil des Publikums auf Reisen ist, ungünstig hinzukommt. * *

* **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Diebstahls hatte sich der bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Stanisław Jóźwiak, ohne festen Wohnsitz, am 27. v. M. vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte hat am 19. 3. in Nessau (Nieszawka), Kr. Thorn, den Landwirten Herbert Tonn und Hammermeister Stiefel, eine Hose, Schuhe, ein Anzug, ein Fahrrad u. a. m. entwendet. Hierfür wurde der Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. — Der Landwirt Jan Chojnacki, ferner Stanisława Chojnacka sowie deren Ehemann, Schmied Władysław Chojnacki, sämtlich aus Brzeczka, waren wegen Beamtenbeleidigung angeklagt. Am 1. 5. d. J. begab sich der Polizist Bolesław Żaba zu den Angeklagten, um einen Wagen, den Władysław Chojnacki geborgt hatte, abzuholen. Hierbei gebrauchten die Angeklagten beleidigende Ausdrücke. Stanisława Chojnacka bedrohte den Polizeibeamten auch mit einem Pantoffel. Das Urteil gegen die Angeklagten lautete auf je drei Monate Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub. * *

Dirschau (Tczew)

* **Die hiesige Stadtverwaltung** gibt bekannt, daß in der Zeit vom 3. bis 6. Juli, die Zufuhr von Leitungswasser von 8 bis 16 Uhr, infolge von Reinigung der Leitungsrohre gesperrt wird. Die Bevölkerung möge sich daher mit genügend Wasser versehen.

* **Unsere Alten.** Am heutigen Montag vollendet Karl Rätzke in der ul. Rybacka 24, das 79. Lebensjahr. Geistig und körperlich gesund, erfreut er sich unter seinen Mitbürgern großer Wertschätzung.

* **Während des letzten Gewitters** schlug ein Blitz in die katholische Kirche in Reikau bei Pelplin ein. Da es sich um einen kalten Schlag handelte, wurde nur geringer Schaden angerichtet.

* **Freispruch.** Der seinerzeit vom hiesigen Gericht und in der zweiten Instanz verurteilte Rechtsanwalt Kaznowski von hier, wurde nun vom höchsten Gericht von Schuld und Strafe freigesprochen.

* **Ein Einbruch** wurde in das Büro der Gutsverwaltung des Barons von Paleske in Swaroschin verübt. Der Einbrecher, der mit den Ortsverhältnissen gut vertraut gewesen sein muß, stahl in der Mittagsstunde aus dem Schreibtisch über 2000 Złoty. Wahrscheinlich ist der Täter mittels eines Nachschlüssels in das Büro eingedrungen.

* **Die Schützengilde** veranstaltete am Sonntag ihr diesjähriges Königsschießen. Schützenkönig wurde Malermeister Josef Wyszyński; 1. Ritter Bahnhofswirt Leopold; 2. Ritter Kaufmann Goc.

de **Der letzte Wochenmarkt brachte** Butter zu 1,30—1,40, Eier 1,10—1,20, Weißkohl 0,15, Blumenkohl 0,40, Spinat 0,45, Gurken 0,50, Mohrrüben 0,10, Kohlrabi 0,15, Zwiebeln 0,10, Salat 0,05, rote Beeten 3 Bund 0,20, Stachelbeeren 0,25, Johannisbeeren 0,40, Blaubeeren 0,35, Kirschen 0,70—0,80, Walderdbeeren 0,80, Gartenerdbeeren 0,50—0,80, Suppengemüse 0,10, frische Kartoffeln 1 Pfund 0,20—0,25, lebende Enten 3,50—6,00, geschlachtete Enten 2,50—3,00, Entenküken Stück 1,70, geschlachtete Hühner 2,60—2,80, Keuchel Stück 0,70. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 1,00—1,20, geräucherte Aale

Thorn.

Meiner geehrten Stadt- und Landkundschaft gebe ich hierdurch zur Kenntnis, daß mein

Fleisch- und Wurstwarengeschäft

wegen Renovierung vom 6. d. M. ab bis auf Widerruf

geschlossen wird.

Oswald Reimer
Fleischermeister
Toruń, ul. Prosta 3.

4254

„ANTIMOL"-Mottenbeutel
Stück 1.— zł.
Justus Wallis
ulica Szeroka 34.

Zu verkaufen
Sofa mit Umbau, Schreibtisch mit eingebaut. Geldschrank, Lampen u. Badeofen (Kohlen)
4253
Konopickiej 25 m. 4.

Pfund 2,00, 3 Stück 0,70, Heringe 0,08—0,10, geräucherte Heringe 0,15, Schweinefleisch 0,80—0,90, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,60—0,70, Leber 0,80, Karbonade 0,90, Schmalz 1,20 Złoty.

Konitz (Chojnice)

Stadtverordnetensitzung.

Nachdem durch Mandatsniederlegung des Stadtv. Bonik der Streitfall erledigt war, fand am Freitag eine Stadtverordnetensitzung statt. Es wurde zunächst an Stelle des ausscheidenden Bonik Kaufmann Olachowski als Stadtverordneter eingeführt. Hierauf wurden die verschiedenen Kommissionen und Deputationen gewählt.

Zum Schluß wurde durch den Stadtv. Zarach ein Dringlichkeitsantrag eingereicht, auf Gewährung von Beihilfen seitens des Magistrats für die eingezogenen Reservisten. Da der Antrag von allen Stadtverordneten unterstützt wurde, wurde die Vorbereitungskommission ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Magistrat Mittel für diesen Zweck festzusetzen.

Damit wurde die Versammlung geschlossen.

---

rs **Große Festlichkeiten** fanden am Sonntag aus Anlaß des Empfangs der LA (Legia Akademicka) in Konitz statt, an denen auch der Korpskommandant mit Vertretern der Geistlichkeit und den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden teilnahm. +

rs **Schwere Gewitter.** In der Nacht zum Sonnabend tobte etwa zwei Stunden lang ein schweres Gewitter, mit besonders starken Entladungen über Stadt und Umgegend. Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr entlud sich wieder ein schweres Gewitter, welches mit wolkenbruchartigem Regen und Sturm begleitet war.

rs **Scharfschießen** findet laut Bekanntmachung des Starosten in Łukomie am 3., 4., 7., 10., 11., 12., 14., 17., 18., 21., 24., 25., 28. und 31. Juli statt, weshalb an diesen Tagen der Aufenthalt im eigenen Interesse in der Nähe des Schießstandes zu unterlassen ist.

rs **Anbringung von Alarmglocken.** Der Bürgermeister bringt die Verordnung über die Anbringung von Alarmglocken in Wohnhäusern zur Kenntnis. Die Glocken müssen bis zum 1. Oktober angebracht sein. +

rs **Betrunkene Chauffeure** einer Autobuslinie, welche per Taxe nach Charzykowo herauskamen, begannen dort mit Vg. Steinhilber eine Schlägerei, da er angeblich ihr patriotisches Empfinden verletzt habe. Nach ihrer Rückkehr nach Konitz wurden sie festgenommen und erst nach völliger Ausnüchterung freigelassen, so daß ein Omnibus am anderen Tage erst mit Verspätung abfahren konnte. +

Wojewodschaft Posen.

Im Streit erschlagen.

r **Zirke** (Sierakow), 2. Juli. Am Sonnabend war der Arbeiter Augustiniak nach der Stadt geschickt worden, aber nicht nach Hause gekommen. Jetzt wurde die Leiche des Vermißten in Neusatum am Ufer der Warte gefunden. Im Laufe der sofort eingeleiteten Nachforschungen, gelang es festzustellen, das A. durch die bei der Fähre beschäftigten Arbeiter Plura und Szustak im Streit erschlagen und in die Warte geworfen worden war. Die Täter sind geständig; sie wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

---

* **Altraden** (Kołodziejewo Kreis Mogilno), 2. Juli. Die deutsche Hebamme Frau Racho konnte ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. 2 465 Menschenkinder wurden durch ihre mütterlichen Hände ins Leben getragen, davon 1 275 Knaben und 1 190 Mädchen. Während ihrer Tätigkeit hat sie sich die Liebe und das Vertrauen der ganzen Gemeinde, ja der ganzen Umgebung erworben. Viele Glückwunschschreiben von nah und fern trafen an diesem Tage bei ihr ein. Die deutschen Frauen des Ortes stellten sich schon in früher Morgenstunde ein und sangen in dreistimmigem Chor die Lieder: „Du meine Seele singe" und „Gott mit mir auf allen Wegen". Als Zeichen ihres Dankes überreichten sie ein Geschenk. Mit Tränen in den Augen dankte Frau Racho.

ex **Kolmar** (Chodzież), 2. Juli. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit hatte sich vor der Außenabteilung des Posener Kreisgerichtes Erich Breitkreuz, aus Neuhütte (Niewiemko) zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, die Würde des Staatspräsidenten herabgesetzt und die Militärbehörden verächtlich gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis.

♧ **Posen** (Poznań), 30. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung vor den Sommerferien forderte ein Interpellant eine strengere Kontrolle des Milchhandels, der zu 60 Prozent illegal geführt werde. Ein anderer Stadtverordneter kritisierte die Schulnot in Posen, indem er u. a. darauf hinwies, daß in Gurtschin noch immer nicht mit dem Bau der Volksschulen begonnen sei, so daß 300 Kinder zu Beginn des neuen Schuljahres in Gurtschin nicht in die Schulen aufgenommen werden können. Schließlich kritisierte ein Stadtverordneter die Frage der Zäune; die Niederreißung der Zäune verursache infolge der sich widersprechenden Anordnungen den Bürgern große Scherereien, ohne zur Verschönerung des Stadtbildes und zur Verstärkung der Sicherheit des Eigentums der Bürger beizutragen.

In den Siedlungen an der Bukerstraße kam es zwischen den Brüdern Tadeusz und Edmund Fryczyński und einem Franciszek Bis zu einer gefährlichen Schlägerei, bei der der letztere mit einem Hackemesser eine gefährliche Verletzung der linken Hand erlitt.

In Louisenhain kippte ein mit Balken und Brettern beladener Wagen der Firma Kruski um, so daß der Fuhrmann Wojciech Kisiorek aus der Łukaszewica 4 unter die Last geriet und einen Beinbruch erlitt.

Der auf der Zagorze wohnhafte Drechsler Władysław Szafrański wurde nachts um 2 Uhr auf der fr. Büttelstraße von zwei Männern angehalten und zur Herausgabe eines halben Liters Schnaps aufgefordert, andernfalls sie ihm die Eingeweide herausreißen würden. Der Drechsler nahm aber sofort eine so energische Abwehrstellung ein, daß die beiden Schnapsfreunde es für geraten hielten, spurlos zu verduften.

s **Samotschin** (Szamocin), 2. Juli. Dem Landwirt Erich Klewin in Josefsruh wurden aus seiner Wohnung über 700 Złoty gestohlen.

Der Grasschnitt auf den Netzewiesen verspricht in diesem Jahre eine gute Heuernte.

ex **Samotschin** (Szamocin), 2. Juli. Die Geschäfts- und Speicherräume der hiesigen Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft befinden sich nicht mehr in der Paderewski-, frühere Philippstraße, sondern sind seit dem 1. Juli nach dem Marktplatz Nr. 9 im Hause des Tischlermeisters Otto Kurth verlegt worden. — Ferner ist das Büro der hiesigen Viehverwertungsgenossenschaft in das Haus des Hotels von Frl. E. Gartzke, gelegen am Marktplatz, ab 1. Juli verlegt worden.

ss**Schokken** (Skoki), 30. Juni. Der Landwirt Broniecki in Bliżyce, Kr. Wongrowitz, hatte zwei junge Pferde gekauft, mit denen er nach Hause fahren wollte. Während sich der Kutscher auf dem Wagen befand, führten B. und sein Sohn die Pferde am Zaum. Plötzlich scheuten die jungen Tiere. Sie gingen durch, und der Landwirtssohn stürzte unter die Wagenräder, so daß er auf der Stelle getötet wurde.

ss **Wollstein** (Wolsztyn), 2. Juli. Im Zusammenhang mit einem Streit um einen Feldweg wurde der Landwirt Michał Pozdrowicz in Kuźnica Zbąska, Kreis Wollstein, von dem 25jährigen Leśnik überfallen. Er erhielt mehrere Schläge auf den Kopf. Der schwer verletzte Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er verstarb. Er hinterläßt Ehefrau und vier Kinder. Der des Totschlags verdächtige Leśnik wurde von der Polizei dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

b **Znin**, 30. Juni. Bei dem Landwirt Fritz Bußke in Laski małe wurde durch ein Feuer die Scheune eingeäschert. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

---

ex **Exin** (Kcynia), 2. Juli. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache brach bei dem Landwirt Schendel in Ostatkowo ein Feuer aus, das auf die umliegenden Gebäude übersprang, so daß in kurzer Zeit der Pferdestall, der Viehstall und die Hofscheune ein Raub der Flammen wurden. Trotz sofortigen Eingreifens der am Brandort erschienenen Feuerwehren war die Hilfe vergeblich. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie anderes totes Inventar. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest.

Br **Gdingen** (Gdynia), 2. Juli. Aus dem Präsidentenbassin wurde die Leiche eines 25 bis 26 Jahre alten Mannes geborgen. Da keine Ausweispapiere vorgefunden wurden, konnte die Leiche bisher nicht identifiziert werden.

In der Nacht zum 1. Juli schlug bei einem starken Gewitter der Blitz in die Scheune des Bauern Josef Konkol in Sulicice ein. Die Scheune wurde vernichtet.

Auf der Strecke Reda—Wejherowo wurde ein am Nachmittag fahrender Personenzug von Kindern, die sich an der Bahnstrecke aufhielten mit Steinen beworfen. Ein Stein zertrümmerte das Fenster eines Abteils und verletzte ein dort sitzendes Kind am Kopf. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Br **Gdingen** (Gdynia), 2. Juli. Der 6jährige Bronisław Maślany wurde auf der ul. Kwiatkowskiego von einem Personenauto überfahren und erlitt dabei verschiedene Verletzungen. Der Junge wurde in das Spital der Barmherzigen Schwestern geschafft.

z **Inowrocław**, 2. Juli. In Tuczno hantierte beim Vogelschießen ein halbwüchsiger Bursche mit einer Büchse so unvorsichtig, daß ein Schuß dem 16jährigen Fr. Król ins Auge drang. Im hiesigen Krankenhaus wurde festgestellt, daß das linke Auge des Verletzten bereits ausgelaufen ist. — Ferner wurde ein Selbstmordkandidat in das Krankenhaus eingeliefert, der sich die Pulsadern des linken Armes durchschnitten hatte. Der Zustand ist sehr bedenklich.

Zu einem Unglücksfall kam es am Mittwoch gegen 10 Uhr abends auf dem hiesigen Güterbahnhof. Während der Rangierarbeiten geriet der Eisenbahner Majski mit der rechten Hand zwischen die Waggons, wobei er schwere Quetschungen erlitt.

Ein Feuer, welches auf dem Gehöft des Landwirts W. Groblewski in Brudnica aus unbekannter Ursache ausgebrochen war, vernichtete Scheune, Stall und Schuppen. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden beträgt 8000 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 30. Juni. Bei dem Umbau der ul. Kalwarinska, die an den Städtischen Tennisplätzen und dem Städtischen Schwimmstadion vorbeiführt, wird gegenwärtig mit Hochdruck gearbeitet. Die Stadtverwaltung will diese Straße, welche einen verbreiterten Bürgersteig und einen Autofahrdamm erhält, in den nächsten Tagen fertiggestellt haben, damit die Sommergäste die Sportplätze bequem und staubfrei erreichen können.

In den frühen Morgenstunden fuhr ein Auto beim Überqueren des großen Vorplatzes des Geschäftshauses Gebrüder Goerendt, gegen den neuerrichteten schmiedeeisernen Gartenzaun des Nachbargrundstücks und riß ihn, auf einer Länge von etwa 15 Metern, vollständig aus dem Fundament, wobei die Eisenstäbe total verbogen wurden. Den Spuren nach zu urteilen muß das Auto hierbei umgekippt sein. Da in den frühen Morgenstunden noch kein Verkehr auf der Straße war, konnte der Wagen unerkannt entkommen. Die Polizei ist eifrig bemüht, den unvorsichtigen Wagenlenker festzustellen.

In der kommenden Woche haben folgende Krankenkassenärzte Nachtdienst: Am 3. Juli Dr. Taper; 4. Juli Dr. Spors; 5. Juli Dr. Janowitz; 6. Juli Dr. Taper; 7. Juli Dr. Spors; 8. Juli Dr. Janowitz; 9. Juli Dr. Spors.

Am 2. und 3. Juli findet das Königschießen der hiesigen Schützengilde in dem im Walde gelegenen Schützenhause statt.

z **Inowrocław**, 2. Juli. In einem Roggenfelde bei Mątwy fand man versteckt auseinandergenommene Fahrräder, welche aus Diebstählen herrührten. Bei einer Haussuchung, welche bei verdächtigen Personen vorgenommen wurde, wurden noch zwei gute Fahrräder und Einzelteile vorgefunden.

Von zwei männlichen Individuen überfallen wurde die 21jährige Leokadia Wawrzyniak als sie den Weg nach Orłowo entlang ging. Einer der Strolche versetzte ihr einen Schlag ins Gesicht und lief davon. Der zweite verlangte von ihr Zigaretten. Auf ihr Hilfegeschrei eilten Leute den beiden Wegelagerern nach und nahmen einen fest.

Zur Unterbringung in einem Arbeitshaus wegen berufsmäßigen Bettelns und Vagabundierens wurden vom Burggericht verurteilt der 32jährige Lorenz Pechowiak, der 28jährige Josef Przybysz und der 22jährige Franz Kwiatkowski, alle von hier.

h **Strasburg** (Brodnica), 2. Juli. Seinerzeit wurde auf einer Sitzung des hier tagenden Graudenzer Bezirksgerichts der Altsitzer und Schneider Leonhard Wronkowski aus Karben (Karbowo) zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil er seinen Brotgeber und Schwiegersohn Dembienski mit einem Revolver niedergeschossen hatte. Der Prozeß kam nun vor dem Appellationsgericht in Posen zur abermaligen Verhandlung. W., ein Greis von 70 Jahren, wurde die Strafzeit auf vier Jahre ermäßigt, wobei die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Während des Badens im Bachottek see ertrank der 14 Jahre alte Knabe Henryk Dombrowski aus Pokrzydowo. Seine Leiche ist geborgen.

sd **Stargard** (Starogard), 2. Juli. Das Bezirksgericht verurteilte Maximilian Komorowski aus Stargard zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist für die Fälschung eines ärztlichen Rezeptes. Er wollte dadurch in der Apotheke eine größere Menge Arzneien erlangen.

Die Gutsverwaltung Spengawsken gibt bekannt, daß das Betreten der Majoratswälder Unbefugten verboten ist.

B **Schwetz** (Świecie), 30. Juni. Bei der Landwirtsfrau Emilie Slark in Twarda Góra war Feuer ausgebrochen, wodurch das Wohnhaus und die Scheune mit allem Inventar ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beträgt 7000 Złoty. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

Am Montag, 3. Juli, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.



Max Schmeling Europa-Meister.

Heuser in der zweiten Minute k. o.

In Stuttgart fand die mit großer Spannung erwartete Begegnung der beiden besten deutschen Schwergewichtsboxer Max Schmeling und Adolf Heuser statt. Es handelte sich um einen Kampf um den Titel eines Europameisters. In der 71. Sekunde wurde Heuser durch Max Schmeling zu Boden geschlagen und vom Schiedsrichter ausgezählt; Heuser konnte sich nicht mehr erheben.

Der Blitzsieg Schmelings war eine allgemeine Überraschung für die vielen Tausenden von Zuschauern. In einer Ansprache erklärte Schmeling, daß auch er einmal in der ersten Runde k. o. geschlagen worden sei. Er habe seinen Gegner Adolf Heuser während der letzten Kämpfe gut studiert und festgestellt, daß man es bei ihm mit einen ausgezeichneten Boxer zu tun habe. Daher habe sich Schmeling zu dem Kampf mit Heuser zur Verfügung gestellt. Da er aber wußte, daß sich Heuser während des Kampfes zu steigern wußte, mußte er, Schmeling, schnelle Arbeit leisten. Wenn der Kampf über mehr als drei Runden geführt worden wäre, hätte er befürchten müssen, eine Niederlage einzustecken.

Leichtathletik-Länderkämpfe.

In München fand ein Leichtathletik-Länderkampf zwischen den Vertretungen von Frankreich und Deutschland statt. Deutschland gewann den Kampf mit 106 gegen 45 Punkten.

Eine zweite deutsche Leichtathletik-Mannschaft konnte gegen Dänemark einen Sieg erringen.

Posen gewinnt den Ruderkampf gegen Bromberg

Posen, 3. Juli.

Am gestrigen Sonntag wurde auf dem Witobel-See bei Posen die sogenannte Klub-Regatta durchgeführt, an der 15 Ruderklubs aus Warschau, Bromberg, Graudenz, Kalisch und Posen teilnahmen Im Rahmen der Veranstaltung fand ein Ruderkampf Posen—Bromberg statt, den die Posener 7:6 gewinnen konnten.

Der interessanteste Kampf war zweifellos das Rennen der Achter, das bei starkem Regen und ebensolchem Wellengang stattfand. Den ersten Platz belegte die Mannschaft der Eisenbahner vor AZS-Warschau in der Zeit von 7:53,5, den dritten Platz sicherte sich AZS-Posen und den vierten BTW-Bromberg. Der dritte Platz, den die Posener dabei einnahmen, entschied über den Sieg Posens über Bromberg. Gleichzeitig konnte AZS-Posen den Preis des Posener Stadtpräsidenten erringen.

Im Rahmen des Ruderkampfes Posen—Bromberg sollten acht Rennen stattfinden. Es wurden aber nur vier ausgefahren, da die Siege für zwei Rennen kampflos an Posen und für zwei weitere ebenso kampflos an Bromberg fielen. Die Ergebnisse der übrigen Rennen sind folgende:

Vierer 1. KPW-Bromberg 7:50,2, 2. ASZ-Posen.
Vierer o. St. 1. AZS-Posen 7:37,8, 2. BTW Bromberg 7:44,4.
Doppelzweier 1. „Frithjof"-Bromberg 9:35,6, 2. „Germania"-Posen.

Außerdem fanden folgende Rennen statt:
Vierer 1. PKS-Bromberg 8:0,2,1, 2. AZS-Posen, 3. Wisła-Graudenz, 4. Prosna-Kalisz.
Jungmann-Achter 1. AZS-Warschau 7:38,1, 2. „Frithjof"-Bromberg.
Junioren-Vierer 1. PKS-Bromberg 8:11,5, 2. KPW-Bromberg.
Gig-Vierer 1. KPW-Bromberg 9:38,5, 2. WKS-Posen, 3. KKS-Bromberg.
Damen-Einer 1. Krynicka (Wisła-Graudenz), 2. Szuster-Warschau, 3. Dowgirt.

An den Kämpfen nahmen u. a. teil Stadtpräsident Barciszewski, der Vizemarschall des Sejm Surzyński, Oberst Wolikowski und andere mehr.

Die Liga-Spiele der polnischen Fußballer.

In Krakau konnte „Wisła" der Posener „Warta" eine gewaltige Niederlage 5:0 (3:0) beibringen. Dem Wettspiel wohnten etwa 3500 Zuschauer bei. Nach den letzten Kämpfen zeigt die Liga-Tabelle nachstehende Reihenfolge:

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Ruch	12	17:7	46:16
2. Wisła	11	14:8	27:18
3. Pogoń	11	14:8	22:17
4. AKS	11	13:9	27:14
5. Warta	11	13:9	29:18
6. Cracovia	11	12:10	17:26
7. Polonia	10	9:11	24:25
8. Garbarnia	11	8:14	17:20
9. Warszawianka	10	5:15	14:25
10. Union-Touring	10	3:17	12:46

*

Die afrikanischen Fußballer kommen nicht nach Polen.

Wie aus Kattowitz gemeldet wird, wurde der Besuch der afrikanischen Fußballer, der am Dienstag stattfinden sollte, im letzten Augenblick abgesagt. Der Fußballklub „Ruch", der das Treffen veranstalten sollte, erhielt eine Benachrichtigung aus Straßburg, wonach die Behörden von Nordafrika den afrikanischen Fußballspielern verboten haben, weitere Wettspiele auszutragen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Juli 1939.

Krakau 2,88 — (2,71), Zawichost + 1,44 (+ 1,61), Warschau + 1,08 (+ 1,04), Płock + 0,65 (+ 0,68), Thorn + 0,67 (+ 0,82) Fordon + 0,72 (+ 0,09), Culm + 0,58 + 0,78), Graudenz + — + (0,96), Kurzebrak + — (+ 1,11), Pieckel + — (+ 0.30 Dirschau + — (+ 0 38), Einlage + — (+ 2,24), Schiewenhorst + — (+ 2,50).

In Klammern die Meldung des Vortages.

Gewinn- und Verlustrechnung
der ersten beiden Jahrzehnte nach Versailles.

Aus Anlaß des zwanzigjährigen Gedenktages der Unterzeichnung des Versailler Traktats befaßte sich der Hauptschriftleiter des Wilnaer „Słowo" Mackiewicz mit der Aufstellung einer Gewinn- und Verlustbilanz dieses Ereignisses für die Völker Europas. Sie ergibt — nach dem „Słowo" — folgendes Bild, dem wir keineswegs in allen Punkten zustimmen können:

Österreich — existiert nicht mehr.

Frankreich — hat 1 350 000 Tote, viele Krüppel, viel Leid, Blut und Heldentum hinnehmen müssen. Die französische Diplomatie vergeudete den großen Erfolg des Volkes, das als überaltert, leichtsinnig, verdorben, unmoralisch und pazifistisch angesehen wurde. Es besteht ein empörender und tragischer Widerspruch zwischen dem Schlachtfeld und der Diplomatie. Tausende, ja Millionen gehen in den Tod, erleiden eine Tragödie für ihre Familien, Schmerz und Trauer der Mütter, der Brüder, Frauen, Verlobten und Freunde, dann kommt der Politiker, der durch Dummheit, Kleinmütigkeit, persönlichen Ehrgeiz und Marotten den großen Sieg vergeudet. Frankreich hat nicht (?) die Rhein-Linie erhalten, und (O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!) keine Reparationen (?). Durch den Versailler Vertrag hat es Deutschland nur zusammengeschweißt und das Werk Bismarcks vollendet. Aufgabe einer klugen (?) Diplomatie besteht darin, seine Nachbarn in kleine Staaten aufzuteilen. Das Versailler Diktat hat die durch die Dummheit Napoleons III. begonnene Politik der Liquidierung Österreichs fortgesetzt und hat Deutschland den Charakter einer einheitlichen Großmacht in Mitteleuropa gesichert.

Das auf der **Kleinen Entente** beruhende Sicherheits-System Frankreichs ist nach 25 Jahren zusammengebrochen wie ein Kartenhaus. Die Tschechen sind ohne Schuß die Gefangenen (?) Deutschlands geworden, der Prinzregent von Jugoslawien macht Besuch in Rom und Berlin (Also auch schon ein „Gefangener?") und Rumänien …

Polen, welches die französische Politik so oft für die Kleine Entente geopfert hat, ist heute die einzige französische Sicherung im Osten. Frankreich, das am meisten geblutet (?), am tapfersten gekämpft (?) hat, Frankreich hat am meisten im Weltkrieg verloren (?).

Rußland besteht als Volksstaat im Grunde genommen ebenfalls nicht mehr. Es hat im Westen Gebietsteile, im Osten an Ansehen verloren. Es wurde von der Ostsee und vom Stillen Ozean abgedrängt. Es besitzt eine Bevölkerung, der das Gefühl der menschlichen Würde fehlt.

Deutschland ist heute zwar größer und mächtiger als vor dem Kriege, aber wie viel Leid hat es in und nach dem Kriege erfahren! Der historische Entwicklungsprozeß Deutschlands ist noch nicht beendet. Es hat neue Anstrengungen, Tragödien, einen jahrelangen Krieg und neue Niederlagen zu erwarten. (Mackiewicz war in Delphi und hat das Orakel der Pythia befragt.)

England hat seinen Rivalen zur See beseitigt, hat das Übergewicht seiner Flotte gesichert, es ist ärmer geworden und hat seine Bedeutung mit Amerika teilen müssen. Für England sind neue, vor dem Kriege unbekannte Gefahren entstanden. Heute muß es alle seine Kräfte mobilisieren.

Die **Vereinigten Staaten von Nordamerika,** die zuletzt in den Krieg eingriffen, wollten für sich nichts (?), haben aber am meisten gewonnen. Daraus ergibt sich die Lehre, daß der Gewinn aus einem Kriege im umgekehrten Verhältnis zu den aufgebrachten Kräften im Kriege steht. Frankreich und Deutschland haben alle ihre Kräfte im Kriege aufbieten müssen, sie haben am meisten verloren. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan haben am wenigsten geboten, sie haben am meisten erhalten. —

(Wir wollen erst einmal die Schlußbilanz abwarten, die unsere Kinder am Ende der gegenwärtig tobenden Weltkriegs-Revolution aufstellen werden, in deren Verlauf der Tag von Versailles vor 20 Jahren nur der Abschluß einer Etappe gewesen sein dürfte. D. R.)

Weitere Verhaftungen und Bestrafungen
von Bürgern deutscher Nationalität in Großpolen

Auf Anordnung des Bezirksrichters Majcherkiewicz in Gnesen ist am 27. Juni der reichsdeutsche Baumeister Eduard Günther in Gnesen, der bis zum 5. Juli das polnische Staatsgebiet zu verlassen hatte, verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Dem Verhafteten werden angeblich Divisenvergehen zur Last gelegt.

Ferner wurden die deutschen Lehrer Gustav Harlos aus Lissa und Friedrich Stoeckmann aus Święcichowo, Kreis Lissa, sowie die Eheleute Friedrich und Marta Schierle aus Starkowice Piątkowskie, Kreis Schroda, dazu der Landwirt Franz Thiel aus Święcichowo verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Lissa zugeführt. Den ersten beiden wird zur Last gelegt, den Landwirt Thiel vekanlaßt zu haben, das genannte Ehepaar illegal über die Grenze nach Deutschland zu bringen, was aber mißlungen sei.

Bei Marcinkowo, Kreis Ostrowo, sind die polnischen Staatsangehörigen deutschen Stammes Bertold Schulz nud Theodor Gallert aus Zduńska Wola von der Grenzpolizei ergriffen worden, als sie im Begriff waren, mit ihren Familien die polnisch-deutsche Grenze illegal zu überschreiten. Jeder von ihnen wurde zu 3 Monaten und 1 Woche Arrest verurteilt. Dasselbe Los traf den Deutschen Emil Utecht aus Lodz, der zu vier Monaten Arrest verurteilt wurde.

Am Peter- und Paultage hatte der deutsche Lehrer Ernst Howe das städtische Arrestlokal in Mogilno verlassen, nachdem er seine Arreststrafe von zwei Monaten, dazu eine Geldstrafe in Höhe von 2000 Złoty mit 1 Monat Arrest verbüßt hat, die ihm von der Starostei in Mogilno wegen der Erteilung von angeblich illegalem Unterricht an evangelische Kinder auferlegt worden war. Und nun durcheilt eine neue Nachricht den Kreis Mogilno, daß nämlich zwei deutsche evangelische Mädchen, Anna und Gertrud Mülbradt aus Sadowice, Kreis Mogilno, von derselben Starostei wegen desselben Vergehens zu hohen Geldstrafen, nämlich zu 1000 bzw. 500 Złoty verurteilt worden sind. Gegen diese Verwaltungsstrafen ist unverzüglich Berufung eingelegt worden.

Aus Haft und Strafe entlassen …

Der Gutspächter Friedrich von Gierke aus Weidenvorwerk bei Bentschen (Zbąszyn) war wegen angeblicher „Verbreitung falscher Nachrichten" zu neun Monaten Gefängnis nud 1000 Złoty Geldstrafe verurteilt und in Haft genommen worden. Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz hat jetzt Herrn von Gierke von Schuld und Strafe freigesprochen und ihn sofort auf freien Fuß gesetzt.

Aus der Chronik von Dirschau.

(Schluß!)

Die ersten im Dirschauer Gebiet urkundlich nachweisbar ansässigen Seelsorger waren der Priester Wilhelm in Liebschau im Jahre 1198 und der Pfarrer Johannes in Subkau im Jahre 1309.

Das Dirschauer Gebiet wurde am 11. August des Jahres 1468 dem polnischen König von der Stadt Danzig offiziell wieder zurückerstattet, blieb aber noch lange Jahre hindurch in der Verwaltung der Danziger Patrizier und wurde immer als Versammlungsort des Westpreußischen Landesrates benutzt, so auch im Jahre 1473. Am 26. April 1489 wurde beschlossen, daß sich hier Land und Städte verbanden und fest beieinander zu stehen haben.

Es folgten dann drei Heereszüge und zwar 1520 und 1563 gegen Dirschau, welches vorübergehend besetzt, dann aber immer wieder zurückerobert wurde.

Im Jahre 1577 wurde Danzig durch den polnischen König Stephan Batory belagert, weil Danzig sich bei einer polnischen Königswahl für den österreichischen Bewerber Maximilian entschied, welches der Stadt Danzig die Achterklärung einbrachte. Das Hauptquartier der Polen wurde am Liebschauer See, unweit Dirschau, aufgeschlagen und angegriffen. Der Danziger Oberst Winkelbruch aus Köln verteidigte sich gegen den polnischen General Zborowski. König Stephan behielt Dirschau als Stützpunkt, begab sich aber selbst von hier aus nach Marienburg, wo inzwischen verschiedene Gesandte aus Deutschland eintrafen, um die Friedensvermittlungen zu übernehmen.

Durch das Abbraten von Schweinen vor den Toren der Stadt Dirschau brach dann am 4. Oktober 1577 ein Großfeuer aus und die ganze Stadt Dirschau, außer drei Häusern am Markt, wurde von den Flammen vernichtet. Der König sah diesem Feuer von Marienburg aus zu. Am 3. Oktober 1627 hat dann der König Gustav Adolf von Schweden anläßlich des ihm übertragenen St.-Georg-Ordens in Dirschau ein Bankett veranstaltet.

Von äußeren Feinden blieb die Stadt nun zwar verschont, aber zwei innere Feinde stellten sich später ein und zwar die Pest und die Adelskonföderation. Die Pest wütete am verheerendsten in den Jahren 1624, 1629, 1660 und 1710. Im Jahre 1623 am 30. Juni kam der König Sigismund III. mit seiner ganzen Familie nach Dirschau und wurde vom Bürgermeister in lateinischer Sprache begrüßt, weil der Bürgermeister nicht der polnischen und der König nicht der deutschen Sprache mächtig waren.

Nach den Schwedenkriegen 1627—29, 1635 und 1656 hausten die Russen hier von 1711 bis 1719. Immer in den verschiedensten Zeitepochen war Dirschau eine Stadt von hoher strategischer Bedeutung. Bis zum Herbst des Jahres 1657 saßen hier die Schweden. Dann wurde Dirschau wiederum von polnischen Truppen besetzt.

Am 23. Februar des Jahres 1807 wurde Dirschau dann durch französische Truppen erstürmt, geplündert und belagert, nachdem Kaiser Napoleon auf seinem Zuge nach Rußland in Dirschau die Pontonbrücke über die Weichsel passiert hatte.

Friedrich der Große hat Dirschau im Jahre 1789 übernommen.

Am 30. Oktober 1810 wurde dann die Einziehung sämtlicher geistlicher Güter der Monarchie befohlen. Eine Neubehufung um Beginn der Preußischen Zeit erfolgt im Jahre 1812 und im Jahre 1820 wurde Dirschau als königliche Immedialstadt erklärt. Aus der Chronik geht hervor, daß die ersten Entwürfe der Dirschauer Weichselbrücke aus dem Jahre 1844 datieren, als König Friedrich Wilhelm IV. sich für den Gedanken des Baues einer Weichselbrücke interessierte und am 8. September 1845 der erste Spatenstich gemacht wurde und daß am 12. Oktober 1857 der erste Eisenbahnzug die erste Weichselbrücke passierte. Im Jahre 1889 bis 1891 erfolgte der Bau der zweiten Eisenbahnbrücke, so daß die erste dem Fußgängerverkehr, die zweite dem Eisenbahnverkehr übergeben werden konnte. Die Berechnungen des Baues hat der geniale Ingenieur Schinz vorgenommen, welcher leider wenige Tage vorher starb, ehe die Ausrüstung des ersten Trajektes die Richtigkeit seiner Anschläge glänzend erwies. Die Deutsche Regierung hat ihm auf dem hiesigen evangelischen Kirchhof ein schlichtes Denkmal gesetzt.

Als historische Begebenheiten sind noch zu bewerten, daß in Dirschau der bekannte Weltumsegler Forster im Jahre 1729 geboren wurde und nach ihm in Dirschau eine Straße mit dem Namen Forsterstraße benannt worden ist.

An Katastrophen hat Dirschau erlebt: die Weichseldurchbrüche in den Jahren 1526 bei Vogelgreif, 1599 bei Gemlitz, 1674 bei Stüblau und einen Doppelbruch bei Czatkau und Stüblau.

Damit sollen die Angaben aus der Chronik Dirschaus beschlossen werden. Ein kleine Stadt, deren Geschichte aber reich ist an historischen Daten.

Werbt für die



Deutsche Rundschau in Polen!

Eden im Pazifik.
Der größte Kolonialschwindel.

Im Juli 1877 erschien in der Pariser Zeitung „Le Petit Journal" folgendes Inserat:

„Freie Kolonie „Bretonischer Hafen", Grundstücke zu verkaufen, 5 Frank je Hektar, schnellster Gewinn. Interessenten brauchen Frankreich nicht zu verlassen. Näheres bei Marquis Brey de Reys, Konsul von Bolivien, Schloß Cimerge, Departement Finisterre."

Damit begann der Größte Kolonialschwindel, dessen romanhaft spannende Geschichte Lucas Dubreton in einem in Paris erschienenen Buch wiederauffrischt. Es fanden sich Interessenten, die den Marquis um nähere Mitteilungen baten. Brey de Reys war ein verarmter Aristokrat, aber abenteuerlustig genug, sich mit diesem Schicksal nicht abzufinden und den Versuch des „corriger la fortune" zu machen. Mit zwanzig Jahren ging er nach Amerika, wo er als Knecht auf einer Farm arbeitete; dann siedelte er nach Afrika über. Seit langem hatte er sich mit dem Gedanken getragen, ein Kolonialreich zu gründen; eine alte Zigeunerin hatte ihm einmal einen Thron prophezeit. Brey de Reys versuchte zunächst, die Insel Madagaskar zu kolonisieren, erntete aber nur Mißerfolge und kehrte im Jahre 1869 nach Frankreich zurück. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges schien ihm die Lage für die Verwirklichung seiner Pläne günstig; denn die Kolonialfrage war in Frankreich inzwischen akut geworden.

Die Wahl des Marquis traf eine kleine Inselgruppe im Stillen Ozean, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts entdeckt worden war und den Namen Neu-Irland erhalten hatte. Der Entdecker der Insel, Kapitän Du Perey, hatte die Insel als ein fruchtbares Stück Land, ein wahres Eden, und die Eingeborenen als friedfertige Menschen beschrieben. Das genügte dem Marquis. Er ließ 400 000 Prospekte mit der Beschreibung der neuen Kolonie drucken und in ganz Frankreich verbreiten. Einen befreundeten Notar beauftragte er mit der **Entgegennahme der Einzahlungen.** In kurzer Zeit waren 600 000 Hektar verkauft, die 3 Millionen Frank einbrachten. Der Marquis gründete nun eine Zeitung unter dem klingenden Titel „Das neue Frankreich" und erwarb ein 900 Tonnen-Schiff, dem er den sonderbaren Namen „Chandernahore" gab. Es meldeten sich einige Leute, die als erste Kolonisten nach der Insel auswandern wollten — die anderen Grundstückeigentümer zogen vor, zuhause zu bleiben; denn der Marquis hatte sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Land, von Eingeborenen bearbeitet, reichen Ertrag abwerfen würde. Die ersten Kolonisten waren ein arbeitsloser Kellner, ein Schauspieler ohne Engagement, ein entlassener Buchhalter, ein Lithograph und der bekannte Schriftsteller Alfred Capus, der heute der Akademie angehört.

Der Marquis hatte sich inzwischen zum König der neuen Insel gemacht. Ein Maler mußte ihm ein Wappen entwerfen, ein Dichter vom Montmartre verfaßte die Hymne des neuen Kolonialreichs. Die Französische Regierung war jedoch aufmerksam geworden; sie mischte sich in die Pläne des Marquis und verbot kurzerhand die Abfahrt des Schiffes. Dem Kapitän des „Chandernahore" gelang es jedoch, das Schiff unbemerkt aus Marseille nach Antwerpen zu bringen. Die Französische Regierung erwirkte nun auch in Belgien ein Verbot der Ausfahrt aus dem Antwerpener Hafen. Trotzdem verstand es der Kapitän des „Chandernahore", die Aufmerksamkeit der Hafenpolizei abzulenken und den Hafen zu verlassen. Der Marquis selbst blieb in Frankreich, um die Finanzoperationen seines Unternehmens zu leiten.

Die Aktien der von ihm gegründeten Gesellschaft „Bretonischer Hafen" erlebten eine starke Hausse, sobald sich die Nachricht über die glückliche Abfahrt des Schiffes verbreitet hatte. Der Grundstückpreis stieg sofort von 5 auf 20 und 25 Frank. Das Schiff war volle drei Monate unterwegs. Unter der Besatzung entstand starke Unzufriedenheit; beinahe wäre es zu einem offenen Aufruhr gekommen. Endlich, zu Beginn des vierten Monats, sahen die Kolonisten ein felsiges Ufer vor sich. Von der versprochenen herrlichen Vegetation aber war keine Spur zu sehen. Das Klima war den Einwanderern ungewohnt; furchtbare Regengüsse wechselten mit unerträglicher Gluthitze. Vier Kolonisten wollten die Insel auf einer Piroge verlassen; sie wurden von Eingeborenen jedoch daran gehindert und gefangen genommen. Die angeblich so friedfertigen Bewohner von Neu-Irland waren in Wirklichkeit — Kanibalen! Sie schlachteten drei Weiße und fraßen sie auf. Als die Reihe an den vierten kam, fing dieser an, herzzerreißend zu weinen. Das gefiel dem Häuptling der Wilden so gut, daß er dem Gefangenen das Leben schenkte, unter der Bedingung, daß er auf Befehl bei großen Festlichkeiten allem Volk vorweine. Die unglücklichen Kolonisten verbrachten ganze zwei Jahre auf der Insel. Am 25. August 1880 warf zufällig ein englisches Schiff vor dem „Bretonischen Hafen" Anker. Die Engländer erfuhren, daß von den 89 Mann, die vor zwei Jahren an der Insel gelandet, 27 gestorben, und 21 spurlos verschwunden waren.

Die Geschäfte des Marquis gingen in Frankreich inzwischen glänzend. Die Aktien stiegen von Monat zu Monat, und aus allen Gegenden Frankreichs kamen Anfragen. Brey de Reys beschloß daher, eine zweite Expedition nach der Insel zu entsenden. 300 neapolitanische Bettler erklärten sich bereit, den Plänen des Abenteurers zu dienen. Das Schiff „Indien" wurde gechartert und stach mit seiner Menschenfracht in See. Wieder entstand unter der Mannschaft eine Rebellion, da die Reise mehrere Monate dauerte. Endlich wurde die Insel erreicht. Der Leiter der neuen Expedition suchte den Häuptling eines Eingeborenenstammes auf und überreichte ihm einen Vertrag, durch den der Marquis alleiniger Eigentümer der Inselgruppe wurde. Der Wilde bekam einen Beutel voll Tabak und unterzeichnete den notariellen Vertrag mit einem Kreuz. So wurde der Marquis „rechtmäßiger" Besitzer der Insel. Den neuen Kolonisten ging es nicht besser als den alten. Am 1. Januar 1882 brachte das englische Schiff „Neu-England" die wenigen Überlebenden nach Australien, von wo der Französische Konsul einen ausführlichen Bericht nach Paris erstattete. Der Skandal war ungeheuer. Der Marquis wurde verhaftet. Die Untersuchung dauerte über ein Jahr; das Aktenmaterial umfaßte 400 000 Dokumente. Im Mai 1884 fand der Prozeß statt. Das Urteil war ziemlich mild; Brey de Reys kam mit vier Jahren Gefängnis davon. Von allen verlassen und vergessen, ist er 1893 gestorben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Tauschabkommen USA.—Sowjetunion?

Baumwolle gegen Manganerze.

Angesichts der riesigen beliehenen Baumwollbestände dürfte das englisch-amerikanische Tauschhandelsabkommen für die Vereinigten Staaten keine wesentliche Entlastung des Baumwollmarktes mit sich bringen Andererseits sichert das Abkommen England die Teilnahme an den Exportsubsidien durch die Subventionssätze entsprechende Erhöhungen der Gesamtlieferungen zu. Bei einer Subsidie von 2 Cents werden z. B. die USA statt der in Aussicht genommenen 600 000 Ballen etwa 750 000 Ballen liefern. Mit Rücksicht hierauf hat England also gleichzeitig das Subsidienprogramm Washingtons sanktioniert. Die englische Gegenleistung an Kautschuk wird nur etwa einem Fünftel des USA-Gummiverbrauchs eines Jahres entsprechen. Der Tausch von Zinn und Weizen ist völlig ausgeblieben. Die Durchführ des Abkommens soll erst im September begonnen werden.

Außenminister **Hull** erklärte in einer Pressekonferenz zum englisch-amerikanischen Tauschabkommen, daß alle Vorkehrungen getroffen worden seien, durch die Rohstoffverlagerung die Preisentwicklung nicht zu beeinflussen.

Wie verlautet, soll die USA-Regierung zur Zeit auch die Möglichkeit eines Tauschabkommens mit der Sowjetunion in Erwägung ziehen. Danach ist beabsichtigt, Baumwolle gegen Manganerze aus Rußland auszutauschen.

Die mit **Holland** eingeleiteten Verhandlungen über ein ähnliches Tauschabkommen sind inzwischen bereits wieder abgebrochen worden, da Holland sich infolge des Fehlens an Baumwollspinnereien genötigt sah, auf die vorgeschlagenen Tauschgeschäfte zu verzichten. Die Verhandlungen mit Belgien schweben noch, doch ist auch ihr Ausgang recht ungewiß.

Deutsch-französisches Handelsabkommen verlängert.

Paris, 1. Juli. (DNB) **Am Abend des 30. Juni ist in Paris ein deutsch-französisches Handelsabkommen unterzeichnet worden, das die Verlängerung des deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen bis zum 30. Juni 1940 sowie eine Reihe von Besprechungen der Finanzfragen enthält.**

Minister Funk zur Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Vor der Hauptversammlung der Anteilseigner der Reichsbank hat Wirtschaftsminister Funk über Finanz- und Wirtschaftsfragen gesprochen. Seine Bemerkung, daß der Außenhandels-Ausschuß besondere Bedeutung erlangen wird, läßt darauf schließen, daß die Exportförderung weiterhin in der deutschen Wirtschaftslenkung einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Damit wird der Behauptung von einer verstärkten deutschen Autarkie der Boden entzogen. Da zunächst die Kapitalversorgung der Privatwirtschaft nur in begrenztem Umfang möglich ist, hat es die Reichsbank in der Hand, die Export-Industrie in der Kapitalausstattung zu bevorzugen. Allerdings wird der Kapitalmarkt für seine neue Aufgabe vorbereitet werden müssen. Aus den Worten des Ministers geht hervor, daß eine Verminderung der Steuerlast und ein Ausgleich im Zinsertrag der Aktien und der Schuldverschreibungen angestrebt werden wird. Dabei wird natürlich das Risiko, das der Aktienbesitzer gegenüber dem Obligationär trägt, berücksichtigt bleiben müssen.

Jedenfalls scheint nicht vorgesehen zu sein, die Begebung von Aktien zugunsten der Begebung von Schuldverschreibungen einzuschränken oder gar zum Stillstand zu bringen. Der Minister sieht trotz des starken Beschäftigungsgrades für die deutsche Wirtschaft auch in Zukunft Aufstiegs- und Ausweitungsmöglichkeiten, bestreitet also damit die Gerüchte, Deutschland sei an der Grenze seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit angelangt.

Absatz-Bemühungen für südslawische Obsternte

Die jugoslawischen Obstzüchter können in diesem Jahre mit einer besonders guten Ernte in Pflaumen, Äpfeln und Trauben rechnen. Reiche Ernten bedeuten zugleich Absatzsorgen. In einer Konferenz der jugoslawischen Exporteure wurde auch bereits der Sorge wegen der Placierungsmöglichkeit des Exportüberschusses Ausdruck gegeben. Es wurde gefordert, daß dem deutschen Markt in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit zugewandt werde. Die Regierung wurde ersucht, sich zu bemühen, bei den zuständigen deutschen Stellen ein Kontingent von mindestens 15 Millionen RM speziell für frische Pflaumen und Trauben zu erreichen. Man solle jedoch auch dafür Sorge tragen, daß ein bewilligtes Obstkontingent nicht etwa vermindert werde zugunsten eines anderen Exportartikels.

Firmennachrichten.

* **Znin** (Żnin). Zwangsversteigerung des in Janowitz-Stadt belegenen und im Grundbuch Janowitz Band 7, Blatt 199, Inh. Bank Ludowy eingetragenen Stadtgrundstücks (Bankhaus, Gehöft, Garten auf 0,12,80 Hektar), am 11. Juli 1939, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4. Schätzungspreis 50 300, Bietungspreis 37 725, Kaution 5030 Złoty.

* **Dirschau** (Tczew). Zwangsversteigerung der früheren Bäckerei von Szczygielski in der ul. Szopena (Geschäftshaus, Bäckerei und Wirtschaftsgebäude) am 4. August. Schätzungspreis 15 000 Złoty, Mindesttaxe 11 250 Złoty.

Am gleichen Tage gelangt das der Johanna Cymanski in Pelplin gehörige zweistöckige Gebäude mit Hof und Garten in Größe von 6967 Quadratmetern zum Preise von 22 500 Złoty zur Zwangsversteigerung. Die Mindesttaxe beträgt 16 875 Złoty.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

Angelika. Die Schwester hat Anspruch auf Witwenrente von dem Tage an, an dem sie im Sinne des Art. 154 Abs. 1 des Sozialversicherungsgesetzes erwerbsunfähig geworden ist. Die Versicherung und danach der Wyższy Urząd Ubezpieczeń in Thorn hat ihr diese Rente zwar zuerkannt aber nur für die Zeit von der Anmeldung ihres Anspruchs auf Rente an. Das Thorner Urteil steht allerdings im Einklang mit § 1256 der Versicherungsordnung vom 19. 7. 1911, der bestimmt, daß, wenn der Beginn der Invalidität nicht festzustellen ist, als solcher der Tag anzusehen ist, an dem der Antrag auf Rente bei der Versicherung eingegangen ist. Da die Schwester infolge Erblindung Invalide geworden ist, müßte sich doch der Zeitpunkt dieser Krankheit wenigstens annähernd feststellen lassen. Denn wir nehmen an, daß die Schwester bei Beginn ihrer Erblindung einen Arzt zugezogen hat, und daß mit Hilfe dieses Arztes der Zeitpunkt der Invalidität, d. h. der Erblindung, ungefähr festgestellt werden kann. Wir raten Ihnen, dies zunächst festzustellen und dann das Verfahren bei der Versicherung von neuem zu beginnen. Die Versicherung hätte unseres Erachtens von Anfang an die Schwester oder deren Vertreter auf die Wichtigkeit des Zeitpunktes des Beginns ihrer Erblindung hinweisen müssen. Daß Ihre Schwester nach ihrem Manne Kriegsrente bezog, davon ist in den uns zugesandten Akten nichts enthalten. Hier handelt es sich nur um eine Rente auf Grund des Sozialversicherungsgesetzes.

„November." Die Nummer 30 der Serie 017184 der I. Emission ist bisher **nicht gezogen worden.**

Wirtschaftspolitische Enttäuschungen der Türkei mit England.

Als vor sieben Jahren Sowjetrußland an die Türkei einen hohen Kredit einräumte und damit eine Reihe von Textilkombinaten errichten sollte, wurde das Werk von Kayserie gebaut, das man als das modernste Werk des Nahen Ostens und des Balkans bezeichnete. Es wurde dreimal feierlich eröffnet, konnte aber niemals richtig in Gang gebracht werden. Nach monatelangen Nachprüfungen und Untersuchungen ließ die Türkei deutsche Fachleute kommen, die in kurzer Zeit die fehlenden Stücke in das Werk einsetzten und Ersatzteile in Deutschland bauen ließen, worauf das Werk von ihnen in Gang gebracht wurde. Über die im Vertrag stehenden Bauaufträge hinaus erteilte die Türkei dann keine weiteren Aufträge an die Sowjets. Der Mißerfolg des ersten Males hatte genügt. Der Sowjetkredit wurde bis auf den heutigen Tag nicht voll ausgenützt. Seitdem ging die Türkei stärkere Bindungen mit Deutschland ein und bezog den gesamten Aufbau des Industrieplanes aus Deutschland. Die deutschen Werke wurden immer nur einmal eröffnet und liefen dann.

Nunmehr droht der Türkei eine weitere schwere Enttäuschung mit dem von einer englischen Firma errichteten Stahl- und Hochofenwerk von Karabük. Der Vorvertrag über den Bau wurde zunächst mit einem deutschen Konsortium unter Führung der Firma Krupp in Essen abgeschlossen. Dann schaltete sich England mit seinem Kredit dazwischen und unterbot den deutschen Preis, kam außerdem den Türken bezüglich des Standortes des Werkes entgegen und erhielt den Auftrag. Karabük sollte bereits am 1. März 1939 eröffnet und die Hochöfen angeblasen werden. Karabük liegt etwa 100 Kilometer vom türkischen Kohlenbecken von Zonguldak entfernt. Bis zur Erzlagerstätte von Divrik sind es gar rund 650 Kilometer. Kohle und Erz müssen auf langen Schienenwegen herangebracht werden. Das bedeutet bezüglich des Erzes, daß die Waggons 650 Kilometer von Divrik nach Karabük beladen und 650 Kilometer in umgekehrter Richtung zurück unbeladen fahren müssen, denn da das Innere Anatoliens unwirtlich ist, kann mit einem Frachtverkehr bei der Rückfahrt nicht gerechnet werden. Durch die weiten Transporte wird sich jedes Erzeugnis, das Karabük hervorbringt, stark verteuern. Jedenfalls wird das Werk niemals — selbst nicht bei höchsten Zöllen — gegen ausländische Ware konkurrieren können. Und nun ergibt sich eine neue Schwierigkeit: die Türkei verfügt nicht über genügend Waggons, um die Erze bzw. die Kohle heranzuschaffen. In Divrik, dem Erzlager, liegen zur Zeit rund 70 000 bis 80 000 To. Eisenerze bereit, verfrachtet zu werden. Tatsächlich müßte diese Menge aber in Karabük liegen, um die Gewähr zu bieten, daß die einmal angeblasenen Hochöfen auch in Dauerbetrieb genommen werden können. In Fachkreisen behauptet man, daß der Mangel an Transportmitteln aller Art das Werk von Karabük kurz nach seiner Eröffnung wieder zum Stilliegen verurteilen wird.

Nun ist die Türkei auf der Suche nach Schrott. Man hat bereits vor Jahren daran gedacht, die Wracks in den türkischen Gewässern zu heben und für die Schrottbeschaffung zu verwenden. Die Kosten ergaben jedoch eine Unrentabilität dieses Vorhabens. Da die Schrottbeschaffung aber auf die größten Schwierigkeiten stößt, greift man jetzt wieder diesen Plan auf und will die Wracks im Bosporus, in den Dardanellen und vor den anderen türkischen Häfen heben. Neben den sich daraus ebenfalls ergebenden Transportschwierigkeiten dürfte die Rentabilität des Werkes und seiner Erzeugnisse auch durch diese Hebearbeiten wesentlich herabgedrückt werden. Karabük wird daher keinesfalls irgendwie in Wettbewerb selbst mit den teuersten Auslandserzeugnissen treten können.

Während Deutschland alle die nach der Türkei gelieferten Werke schlüsselfertig übergab, lieferte England nur die Einrichtung. Die Bauten — was erst nicht vorgesehen war — mußte die Türkei selbst ausführen. Der Niederschlag dieser Ausgaben ergibt sich im Ausweis der türkischen Staatsbank. Bisher mußte die Türkei schon rund 50 Mill. Türkpfund aufbringen. Sie sind lediglich durch „Handelswechsel" gedeckt. Dieser Betrag dürfte sich wahrscheinlich noch verdoppeln.

Das Werk von Karabük soll nach den letzten Meldungen nunmehr am 1. August eröffnet, d. h. die Hochöfen angeblasen werden. Man kann schon heute damit rechnen, daß diese Öfen nach wenigen Tagen wieder kaltgelegt werden müssen, da es an Betriebsmaterial fehlt und auch in Zukunft noch lange fehlen wird. Nach amtlichen türkischen Mitteilungen werden in Karabük jährlich rund 450 000 To. Eisenerze und rund 400 000 To. Kohlen benötigt werden. Diese Zahlen allein besagen schon die Unmöglichkeit der dauernden Inbetriebnahme.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 1. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.22—132.48, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.34—42.42, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.11—56.23, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischen Dollar 5.30½ zł, dto. kanadischen 5.29 zł, 1 Pfd. Sterling 24.80 zł, 100 Schweizer Frank 119.40 zł, 100 französische Frank 14.03 zł, 100 deutsche Reichsmark in Banknoten 74.00 zł, in Silber und Nickel 80.00 zł, in Gold fest —.— zł, 100 Danziger Gulden 99.75 zł, holländischer Gulden 281.75 zł, belgisch Belgas 90.27 zł, italienische Lire 17.80 zł.

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnete Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 19. bis 25. Juni 1939 wie folgt (für 100 kg netto Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	26.40	15.25	—	18.71
Bromberg	25.22½	15.85½	—	17.55
Posen	25.33	15.50	—	17.77½
Lublin	25.62½	15.69	—	18.67
Rowno	23.36	14.73	—	16.96
Wilna	22.21	14.95	—	16.37½
Kattowitz	25.18	16.79	—	20.67
Krakau	25.66	16.82	—	19.93
Lemberg	23.83	15.42	—	18.31
Auslandsmärkte:				
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	15.22½	11.61	—	10.69
Paris	—	—		—
Prag	—	—	—	—
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	16.62½	20.02½	—
Wien	—	—	—	—
Liverpool	—	—	—	—
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	14.44	9.66	12.86	12.55
Buenos-Aires	12.20	—	—	7.67

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	28.50–29.00	blaue Lupinen	13.50–14.00
Roggen	16.00–16.25	Leinsamen	-.-
Braugerste	-.-	blauer Mohn	-.-
Gerste 700-720 g/l.	-.-	Senf	55.00–58.00
" 673-678 g/l.	-.-	Rotklee 95-97%	-.-
" 638-650 g/l.	-.-	roher Rotklee	-.-
Wintergerste	-.-	Weißklee	-.-
Hafer I 480 g/l.	-.-	Schwedenklee	-.-
Hafer II 450 g/l.	-.-	Gelbklee, enthülst.	-.-
Weizenmehl:		" nicht enth.	-.-
I 0-35%	49.00–51.00	Raygras, engl.	-.-
I 0-50%	46.25–48.75	Tymothe	-.-
IA 0-65%	43.50–46.00	Leinkuchen	25.00–26.00
II 35-50%	42.25–43.25	Rapskuchen	13.50–14.50
II 35-65%	39.25–41.75	Sonnenblumen-	
II 50-60%	37.75–38.75	kuchen 42-43%	19.25–20.25
IIA 50-65%	36.75–37.75	Sojaschrot	-.-
II 60-65%	35.25–36.25	Speisekartoffeln	5.00–5.50
III 65-70%	31.25–32.25	Fabrikkart. p. kg %	-.-
Roggenmehl:		Weizenstroh, lose	1.50–1.75
0-30%	28.25–29.00	" gepr.	2.25–2.50
I 0-50%	-.-	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
IA 0-55%	26.75–27.50	" gepr.	2.75–3.00
Kartoffelmehl		Haferstroh lose	1.75–2.00
„Superior"	30.25–33.25	" gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob.	12.75–13.25	Gerstenstroh lose	1.50–1.75
" mittelg.	11.00–11.75	" gepr.	2.00–2.25
Roggenkleie	12.00–13.00	Heu, lose (alt)	5.50–6.00
Gerstenkleie	12.00–13.00	" (neu)	5.00–5.50
Viktoria-Erbsen	36.00–39.00	" gepreßt (alt)	6.50–7.00
Folger-Erbsen	29.00–31.00	" (neu)	6.00–6.50
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu, lose (alt)	6.00–6.50
Peluschken	22.00–23.00	" (neu)	5.50–6.00
Winterwicken	-.-	" gepreßt (alt)	7.00–7.50
gelbe Lupinen	14.75–15.25	" (neu)	6.50–7.00

Gesamtumsatz 1573 t, davon 830 t Roggen, 275 t Weizen, 55 t Gerste, 15 t Hafer, 317 t Mühlenprodukte, 46 t Sämereien, 35 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Gerste, **Hafer Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. 109–110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	16.75–17.00	Viktoria-Erbsen	39.00–43.00
Weizen	29.00–29.50	Folger-Erbsen	30.00–32.00
Braugerste	-.-	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673-678 g/l.	20.75–21.00	Peluschken	24.00–25.00
" 644-650 g/l.	20.25–20.50	gelbe Lupinen	13.50–14.00
Hafer	18.00–18.50	blaue Lupinen	12.25–12.75
Roggenmehl:		Serradelle	-.-
0-30% m. Sack	-.-	Sommerraps	-.-
IA 0-55% m. Sack	27.00–27.50	Winterraps	-.-
70%	26.00–26.50	Winterrübsen	-.-
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	-.-
Roggennachmehl		Senf	53.00–57.00
0-95%	22.50–23.00	blauer Mohn	-.-
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	-.-
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	-.-
0-30% m. Sack	51.50–52.50	Weißklee, 97% g.	-.-
0-35%	50.50–51.50	Weißklee, roh	-.-
I 0-50%	48.50–49.50	Schwedenklee	-.-
IA 0-65%	46.00–47.00	Gelbklee, enthülst.	-.-
II 35-65%	41.50–42.50	Wundklee	-.-
Weizenschrotnach-		engl. Raygras	-.-
mehl 0-95%	39.50–40.50	Tymothe, ger.	-.-
Roggenkleie	12.50–13.00	Leinkuchen	26.00–26.50
Weizenkleie, fein	12.00–12.50	Rapskuchen	13.75–14.25
" mittelg.	11.25–11.75	Sonnenblumen-	
" grob.	12.50–13.00	kuchen 40/42%	-.-
Gerstenkleie	12.25–12.75	Speisekartoffeln	-.-
Gerstengrütze, fein	35.00–36.00	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
" mittl.	36.00–37.00	" gepr.	3.00–3.50
Perlgerstengrütze	46.50–47.00	Netzeheu, lose	7.00–7.50
Feld-Erbsen	30.00–32.00	" gepr.	7.75–8.25

Tendenz: Bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl und Weizenkleie belebt, bei Roggen, Roggenmehl, Roggenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	592 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	18 t
Weizen	65 t	Speisekart.	30 t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	45 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	55 t	Netzeheu, gepr.	— t	Süßlupinen	— t
Weizenmehl	53 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Raps	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	32 t	Serradelle	— t	Zuckerrüben	— t
Weizenkleie	30 t	Futtermittel	— t		

Gesamtangebot 930 t.

Warschau, 30. Juni. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 kg Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 29.50—30.00, Sammelweizen 29.00—29.50, Roggen I (Standard) 15.75—16.00, Roggen II 15.50—15.75, Braugerste —.—, Gerste I (Standard) 19.25—19.50, Gerste II (Standard) 19.00—19.25, Gerste III (Standard) 18.75—19.00, Hafer I (Standard) 21.25 bis 21.75, Hafer II (Standard) 21.00—21.25, Speise-Felderbsen 28.00—30.00, Viktoria-Erbsen 39.00—42.00, Folger-Erbsen 33.00 bis 35.00, Sommerwicken 22.50—23.50, Winterwicken —.—, Peluschken 25.00—26.50, blaue Lupinen 11.00—11.50, gelbe Lupinen 15.25—15.75, Serradelle 95% gereinigt —.—, Winterraps —.— bis —.—, Sommerraps —.— bis —.—, Winterrübsen —.— bis —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen Basis 90% 52.00—53.00, blauer Mohn —.—, Senf mit Sack —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.—, roher Weißklee —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. —.— bis —.—, Schwedenklee —.—, Inkarnatklee —.—, Weizenmehl 0—30% 49.00—50.00, 0—35% 47.00—48.00, I0—50% 44.00—47.00, IA0—65% 42.00—44.00, IIA 30—65% 38.50—40.00, IID 50—65% 33.50—34.50, Weizen-Futtermehl 18.00—19.00, Weizen-Nachmehl 0—95% —.—, Roggenmehl 0—30% 28.75—29.25, Roggenmehl I0—55% 27.00—27.50, Roggenmehl IIA 50—55% —.—, Roggen-Nachmehl 0—95% 21.25—21.75, Kartoffelmehl „Superior" 32.00—33.00, grobe Weizenkleie 12.75—13.25, mittelgrob 11.75—12.25, fein 11.75 bis 12.25, Roggenkleie 0—70% 11.75—12.25, Gerstenkleie —.—, Leinkuchen 25.25 — 25.75, Rapskuchen 13.25 — 13.75, Sonnenblumenkuchen 19.75—20.25, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 4.25–4.75, Fabrikkartoff. Basis 18% 3.75–4.00, Roggenstroh, gepreßt 3.50—4.00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4.00—4.50, Heu I, gepreßt 7.50—8.00, Heu II, gepreßt 5.75—6.25.

Gesamtumsatz 1862 t, davon 363 t Roggen, 75 t Weizen, 40 t Gerste, 117 t Hafer, 333 t Weizenmehl, 581 t Roggenmehl.

Tendenz bei Weizen, Gerste und Weizenmehl belebt, bei Roggen, **Hafer und** Roggenmehl fest.